

Arbeiter-Zeitung

Anzeigenpreis: Die 10 gepaltene Millimeterzeile ober deren Raum...

Organ der KPD, Bezirk Schlesien

Bezugspreis: Das Abonnement bei wöchentlich einmaliger...

7. Jahrgang.

Sonnabend, 14. März 1925

Nummer 56

Von Kapp bis Luther

Von Ernst Thälmann

(Roter Arbeiterkandidat zur Präsidentschaftswahl.)

Vor fünf Jahren, am 13. März 1920, marschierte die Ehrhardt-Brigade durch das Brandenburger Tor in das Regierungsviertel ein.

Jetzt, nach fünf Jahren, ist es den schwarz-weiß-roten Monarchisten möglich gewesen, auf legalen Wege die Regierungsgewalt zu übernehmen.

Diese fünf Jahre seit der Niederlage des Kapp-Putsch durch das Proletariat, diese fünf Jahre der legalen Auslieferung der Regierungsgewalt an die Monarchisten...

Immer und immer wieder, bei jeder großen Krise der deutschen Bourgeoisie haben sich die breiten Volksmassen irreführen und verströken lassen, durch das Parlament und durch die Regierung würde allen Wünschen Rechnung getragen werden.

Dasselbe Ergebnis hatte die große Gewerkschaftsaktion anlässlich des Kahenaumordes. Wie leinertzeit im Bielefeld versprochen worden war, wenn die neun Punkte nicht angenommen würden...

Die Durchführung des Ruhrkrieges und die durch Verbindung mit dem Abbruch des passiven Widerstandes verstärkte Krise fanden die SPD und die Gewerkschaftsbürokratie wiederum aktiv auf Seiten der Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse.

Das Proletariat bekommt jeden Tag die Bilanz dieser fünf Jahre von Kapp bis Luther vorgerechnet. Die Beseitigung des Achtstundentages, der Senkung des Reallohnes, die brutale Verschärfung des Antriebsystems, die Maßregelung von zehntausenden revolutionären Kollegen...

des Dawes-Planes im Reichstag durch die Einheitsfront von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten...

Die täglich wachsende Ausbeutung und Not und die Präsidentschaftswahl am 29. März zwingen das werktätige Volk, über diese fünf Jahre ernsthaft nachzudenken...

Am 12. März war der Jahrestag des Sturzes der Jarensregierung. Am 12. März konnten die russischen Arbeiter und Bauern die Bilanz von acht Jahren ziehen...

Die acht Jahre russischer Revolution und die fünf Jahre deutscher Reaktion von Kapp bis Luther geben allen Ausbeuteten die Möglichkeit, auf Grund von Tatsachen zu entscheiden:

Mit Hilfe der bürgerlichen Demokratie und ihrer Institutionen wurde in Deutschland das Proletariat getriebelt, wurde die KPD mit schlimmsten Methoden verfolgt. Den Weg von Kapp bis Luther ist ein einziger Leidensweg.

Dagegen zeigt das Beispiel Sowjetrußlands acht Jahre vergeblicher Bemühungen der nationalen und internationalen Bourgeoisie, ihre Macht zurückzuerobern. Die Sowjets und die Rote Armee als Grundpfeiler der proletarischen Diktatur haben in diesem „rückständigen“ Lande die Diktatur der Bourgeoisie zunichte gemacht...

Der Eisenbahnerstreik gibt Gelegenheit, praktisch an der Bildung der roten Kampffront zu arbeiten. Unterstützt die

Uebersall auf den roten Arbeiterkandidaten Blutiger Aufstand zum Wahlkampf. — 6 Tote, 25 Schwer- und 15 Leichtverletzte.

Halle, 14. März.

Geiern abrad sollte der Genosse Thälmann hier in einer öffentlichen Volksversammlung im „Volkspart“ sprechen. Schon lange vor Beginn der Versammlung war der Saal und zwei Nebensäle überfüllt.

Als ein Genosse begann die französische Rede ins Deutsche zu übersetzen, sprang ein junger Polizeileutnant auf die Bühne. Eine mächtige Empörung erfaßte die Arbeiter. Niemand konnte verstehen, was der Polizeileutnant sprach und wollte. Der Vorsitzende der Versammlung bat den Leutnant, daß er ihm sagen solle was er der Versammlung vorzutragen wünsche.

Bis 1/2 12 Uhr nachts sind bereits 6 Tote, 25 Schwer- und 15 Leichtverletzte gemeldet worden. Die endgültige Zahl der Verletzten steht noch nicht fest.

Der Wahlkampf zum Reichspräsidentenposten ist eröffnet! Genosse Thälmann, der einzige Arbeiterkandidat will vor die Arbeitenden hinstreten, um ihnen die Bedeutung dieser Wahl für die Arbeiterklasse zu erklären.

nare Arbeiter aber, die ihren Kandidaten hören wollen, werden mit blauen Bohnen besetzt.

Die Bourgeoisie fürchtet unseren Genossen Ernst Thälmann, der sich die Aufgabe gestellt hat, in den Versammlungen der Arbeiter in den bürgerlichen und sozialdemokratischen Sumpf hinein zulenken.

6 Arbeiterleben als Auftakt für die Wahl zum Reichspräsidenten! Die Bourgeoisie will, daß diese 6 Arbeiterleben den Arbeitern ein Zeichen sein sollen, die kommunistischen Versammlungen zu meiden.

daß nur unter gefährdeten Genosse Ernst Thälmann der Kandidat für die Arbeiter ist!

Terror gegen Kommunisten auch in Bayern.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin 14. März.

Im bayerischen Landtag kam es in der gestrigen Vormittags-sitzung zu lebhaften Zwischenfällen. Als unser Genosse Fröschfelder sprach, wurde er dauernd vom Präsidenten Königshäuser unterbrochen, der ihm das Wort entzog.

Auch in Gahlen.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 14. März.

... wollten in der Chemnitzer Stadtverordnetenversammlung zum Tode Eberts abgeben. Bürgerliche und sozialdemokratische Stadtverordnete unterbrachen unseren Redner und der Stadtverordnetenvorsteher erklärte, daß die Kommunisten keine Sondererklärung abgeben dürften.

...während der Eisenbahner... Eisenbahner... verbreitert die Kampf...
front!

Die Arbeiter und Beamten aller Berufe, in allen Be...
friedigen in allen Gewerkschaften.

Der 29. März, der Tag der Präsidentschaftswahl, gibt Ge...
legenheit, der deutschen Bourgeoisie und ihren sozialdemokra...
tischen Helfershelfern zu zeigen:

die Werttätigen Deutschlands haben aus den...
fünf Jahren von Kapp bis Luther gelernt, wie...
sie gelernt haben aus den acht Jahren, vom...
12. März 1917 bis zum Jahre 1925. Der...
29. März zum Tag der Abrechnung mit...
der Bourgeoisie werden, ein Bekenntnis zum...
Kampfe für den Sturz der Lutherregierung...
und für die Errichtung der proletarischen...
Diktatur, für den Kampf nach dem Beispiel...
der russischen Revolution unter Führung der...
KPD!

Der Schiedsbruch für die Eisenbahner eine Provokation.

(Eigener Drahtbericht)

Berlin, 14. März.

Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium über die...
Forderungen der Eisenbahner haben gestern Abend zu einem...
Schiedsbruch geführt. Es heißt in dem Schiedsbruch:

1. Die Arbeit wird möglichst sofort wieder aufgenommen.
2. Die auf die Arbeitszeit bezüglichen Paragraphen des...
Lohnauftrages treten mit Wirkung vom 1. März wieder...
in Kraft.
3. Für die Zeit vom 1. bis 14. März 1925 werden die...
Grundlöhne der Grundaltersstufe um 3 Pfg. erhöht. Die...
Grundlöhne der übrigen Altersklassen erhalten nur eine geringere...
Erhöhung. Die Lohnzahlung kann erstmalig zum 30. Juni...
gefördert werden.
4. Die Erlassungsfrist ist bis Dienstag, den 17. März, ein...
jährl. ...

Dieser Schiedsbruch ist eine Provokation schämmster Art...
Es ist die Provokation, die einen Schiedsbruch als einen...
Schiedsbruch. Die Gewerkschaften müssen diesen Schieds...
bruch ablehnen, denn er bedeutet für die Eisenbahner, daß...
alles beim Alten bleibt und daß das Ende der Eisenbahner...
schwieriger werden soll. Die Eisenbahner müssen die Gewerks...
chaften zwingen, den Schiedsbruch, der im Reichsarbeits...
ministerium gefaßt wurde, sofort abzulehnen. Eine...
Erklärung der Regierung bedeutet den Kampfwillen der Eisen...
bahner. Die Eisenbahner müssen die Gewerkschaften zwingen...
den Schiedsbruch der Reichsbahn ab zu lehnen. Die Gewerks...
chaften müssen die Eisenbahner zwingen, den Schiedsbruch...
ab zu lehnen.

Dus den Kohlengebieten.

(Eig. Draht.) Wattenberg, 13. März. Auf Jede...
Scheidung 3 und 4 wurde den Javaliden mitgeteilt, daß sie...
arbeiten an jedem Dienstag und Freitag feiern müssen.

(Eig. Draht.) Grotz, 13. März. Auf Jede...
Scheidung 3 und 4 wurde den Javaliden mitgeteilt, daß sie...
arbeiten an jedem Dienstag und Freitag feiern müssen.

(Eig. Draht.) Wattenberg, 13. März. Auf Jede...
Scheidung 3 und 4 wurde den Javaliden mitgeteilt, daß sie...
arbeiten an jedem Dienstag und Freitag feiern müssen.

Karmat-Heilmann Scissionsvorsitzende.

Berlin, 13. März.
Die sozialdemokratische Scissionsfraktion hat Heilmann...
zum Vorsitzenden und Karmat zum Stellvertreter gewählt.

Vom Tage.

Die Bullantwerft AG, Stettin, will ihren Betrieb...
(Schleier und 3000 Arbeiter und Angestellte auf die Straße...
werfen. Die kommunistische Partei gestrafft, fordert die Weiter...
führung der Werk durch den Staat.

Der französische Kriegsminister, General Nollet, wird...
in nächster Zeit nach Warschau zur Inspektion der polni...
schen Armee Frankreichs reisen.

Der schon oft totgelagte Sunjassan, der Führer der...
Komintern-Partei und Präsident Südjinas, ist an den Folgen...
eines Magenleidens gestorben.

In der lombardischen Metallindustrie sind die fa...
schistischen Gewerkschaften wegen Lohnherabsetzung in den...
Streik getreten. Streikbrecher werden rücksichtslos bekämpft.

Eine sensationelle Wendung im Ebertprozeß.

(Wiener Drahtbericht)

Berlin, 14. März.

In den gestrigen Verhandlungen im Magdeburger Ebert...
prozeß wurde unter anderem der Zeuge Scheidemann vernom...
men, der aus sagte:

„Nach am 22. Oktober 1918, also neun Monate nach dem...
Januarstreik, hat sich Ebert im Reichstag in Bezug auf die...
Pflichten der Landesverteidigung dahin geäußert, alles zur...
Munitionsbeschaffung Erforderliche zu tun.“

Scheidemann erklärte ferner, daß das Flugblatt an die Streifen...
den nicht von Ebert, sondern von Wittmann verfaßt...
worden sei.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung kam es zu einem...
Zwischenfall, der für die weitere Prozeßführung von großer...
Bedeutung sein kann. Der Vorsitzende fragte Kohardt...
noch einmal, was Kohardt denn eigentlich beweisen wolle.
Rechtsanwalt Martin erwiderte für Kohardt, daß er Ebert...
für einen Landesverräter halte. Der Staatsanwalt Sopp...
erklärte daraufhin, daß es sich zu Beginn dieses Prozesses nicht...
um den Menschen Ebert, sondern um Ebert als Vorsitzenden...
der Sozialdemokratischen Partei handele. In dem Umfang, in...
dem jetzt die Behauptungen aufgestellt werden, würde sich die...
Tendenz des Prozesses nicht nur auf den Abgeordneten Ebert...
sondern auf alle diejenigen erstrecken, die durch den Sturz der...
damaligen Regierung die Grundlage gelegt haben, für die...
heute bestehende Staatsform. Wird diese Ansicht vom Gericht...
geteilt, so ergeben sich für das Gericht Konsequenzen, auf die...
ich im Augenblick (!) nicht eingehen kann.“

Rechtsanwalt Südtreume sagt zu dieser Angelegenheit:
„Wir wollen uns klar ausdrücken. Der Staatsanwalt droht mit...
einem Antrag der Überweisung der Sache an den Staats...
gerichtshof.“

Es besteht also jetzt die Möglichkeit, daß der Prozeß vor...
dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik weitergeführt...
wird. Und ist es Wahnsinn, hat es doch Methode.

Reichsbannerprozesse.

In Bries wurde der Arbeiter Hückler zu 15 1/2 Monaten...
Gefängnis und der Arbeiter Trese zu drei Monaten Gefängnis...
verurteilt. Die Verurteilung wurde befristet Mitglieder des...
Jugendbundes zugestrichen zu haben.

Jungarbeiter verurteilt.

(Wiener Drahtbericht)

Berlin, 14. März.

Vor dem großen Schöffengericht waren zwei Jungarbeiter...
wegen Bandenführerschaft angeklagt. Diese befanden sich am...
Dienstag 1924 bei der Ermordung eines Schichtführers in der...
Nähe des Zatorres. Schichtführer durch deren Provokationen...
es damals zu Zusammenstößen kam, traten als Zeugen auf.
Zwei Jungarbeiter wurden zu je zwei Jahren Gefängnis mit...
sofortigem Strafbau verurteilt. Der dritte wurde freige...
sprochen.

An alle Lehrlinge und Jungarbeiter der Eisenbahn!

Die Eisenbahner, die durch die Auswirkungen des...
Dawesplanes zuerst und am meisten zu leiden haben, haben er...
kannt, wie sie durch die Bourgeoisie und die Sozialdemokratie...
die für die Annahme des Sachverständigenrats gewesen ist...
betrogen wurden. Vor der Wahl hat man der Arbeiterschaft...
erklärt, durch die Annahme des Dawesplanes werde der Auf...
stieg der deutschen Wirtschaft und somit des deutschen Volkes...
gesichert sein. Aber bereits heute ist das Trugschloß zusammenge...
brochen. Der Achtstundentag ist beseitigt, das Existenzminimum...
ist auf einen Tiefstand gekommen, wie noch nie.

In den verschiedensten Teilen Deutschlands sind nun die...
Eisenbahner in den Streik getreten. Aber dieser Kampf um...
berechtigte Forderungen wird aussichtslos sein, wenn er nicht...
überall aktiv unterstützt wird. Wir rufen deshalb alle...
Eisenbahner Schlesiens auf, dem Kampf nicht talentlos zuzusehen...
oder nur leere Resolutionen abzugeben, nicht so lange zu warten...
bis der Kampf der streikenden Kollegen abgewürgt ist, sondern...
konsequent für die Erringung der von den Gewerkschaften ge...
stellten Forderungen einzutreten:

1. Wiederherstellung des Achtstundentages.
2. Aufhebung der Personalabbauverordnung.
3. Aufhebung der bestehenden Dienstabbauver...
ordnungen.
4. Erhöhung der Löhne um 25%.
5. Verringerung der Lohngruppen von 8 auf 5.

Tretet aktiv ein in den Kampf für diese Forderungen!
Versteht keine Streikbrecherarbeit!

Die Jungarbeiter, die durch die Folgeerscheinungen...
des Dawesplanes noch mehr als ihre erwachsenen Kollegen...
ausgebeutet sind, müssen die Bestrebungen der erwachsenen Kol...
legen dadurch unterstützen, indem sie sich hinter die von dem...
„Freigewerkschaftlichen Jugendrat Breslau“ aufgestellten For...
derungen stellen und für die Erreichung dieses Zieles gemein...
sam mit den erwachsenen Kollegen eintreten:

1. Kampf gegen jeden Lohnabbau, für sofortige Lohn...
erhöhung um 40 Prozent in allen Berufen und Beseitigung...
der bößlich unzureichenden Überleitung für die Lehrlinge. Auf...
nahme des Kampfes um die Erhöhung der Lehrlings...
Löhne in Höhe von mindestens:
im 1. Semester 30 Prozent.
" 2. " 50
" 3. " 75
" 4. " 90

des Gehilfenlohnes. Alle Ungleichheiten für Neuauf...
gelernte und Jungarbeiter müssen wegfallen.

2. Kampf gegen jede Arbeitszeitverlängerung...
für den Sechsstundentag für alle Jugendlichen bis zum 18...
Lebensjahr. Verlegung der Schulzeit in die Arbeitszeit und...
Bezahlung der Stunden durch die Unternehmer. Rückwärts...
loser Kampf gegen das Überstundenwesen.

3. Kampf gegen jede Entlassungen. Für allgemeine...
Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung. Für alle...
jugendlichen Erwerbslosen muß unbedingt Erwerbslosenunter...
stützung gezahlt werden.

4. Kampf gegen die drohende Gefahr der Einführung...
des Arbeitsdienstpflichtgesetzes.

5. Kampf für soziale und wirtschaftliche Gleichberech...
tigung der Jungarbeiterschaft. Beseitigung der Lohn...
steuer für alle Lehrlinge und Jungarbeiter.

6. Sofortige Aufnahme des Kampfes für die natio...
nale und internationale Einheit der auf dem...
Boden des Klassenkampfes stehenden Gewerkschaften.

Nur der einheitliche, geschlossene Kampf auf der ganzen...
Linie wird den Sieg sichern. Duides deshalb keine Verzerkung...
des Kampfes, sondern nehmt unverzüglich den Kampf auf gegen...
Eure Ausbeuter; laßt Euch die unerhörten Provokationen nicht...
länger gefallen.

Tretet ein in die Reihe der Kämpfenden!
Kommunistische Jugend Deutschland,
Bezirksleitung Schlesien.

Der Reichliche Bundeskanzler hat die „Rote Hilfe“...
unter der Begegnung, sie sei „staatsgefährlich und gefehrbilig“...
verboten.



Die Yankees in Leningrad

Copyright by Moderner-Verlag, Wien 1924

Die Stadt Leningrad und Sankt Petersburg sind nach immer bewährtes...
bei den Yankees. Rad und Sopp haben idemigrad an seinem...
Sitz. Als sie nach längeren Stunden einander sahen, waren...
keine mehr die früheren, farbigen, leidenschaftlichen Jungen...
Eine schwere Verantwortung lag jetzt auf ihren Schultern...
Leningrad und Sankt Petersburg sind jetzt eher als die beiden anderen...
Er sagte: „Leningrad.“

„Das ist, das ist ein Wunder.“ — Die telegraphieren...
Er muß das Telegramm früher erhalten als den Brief, den...
sie ihm mit Max Karmat und Sopp geschickt haben. In...
Leningrad mußten die Telegraphisten bearbeiten.“

Willings nickte und nickte aus der Länge ein...
Abzeichen. Das war gelbener Faden und Buchstaben verziert...
war. — es war das Ehrenabzeichen des Telegraphistenverbandes...
„Ja, Rad“, sagte Sopp mit bebender Stimme, „überlege...
ich die Frage von Max Karmat. Was ist das Abzeichen...
an der Hand, wo sie verstanden ist und ihre Reden...
denn in Leningrad. „Leningrad ist ja, daß man die Abzeichen...
bekommt hat, und daß ihn das Abzeichen erwartet und es für...
ihn das beste wäre, wenn er sich offen der Sowjetregierung...
stellen würde.“

„Es ist gut“, erwiderte Rad laut, „und was müßt du...
wissen.“

Sopp trat die Hände in die Taschen und was mit dem...
Kopfe nach der Wand. Dort hing eine ungeheure Karte von...
Leningrad und seiner Umgebung. Die Produktionsstellen waren...
mit roten Kreisen gezeichnet, die Verwaltungsstellen mit blauen...
„Ich habe dich Recht einen tüchtigen Spaziergang...
ausgehen zu machen. Seht, dort ist die Linie der internationalen...
Eisenbahn und die ihre Abzweigung nach Leningrad. Der grüne...
Strich oberhalb — ist der Leningrad-Bahn. Und wenn ich euch...
heran erinnere, daß Leningrad Sankt Petersburg und Sopp...
dieser Sopp von unseren Kameraden in Sankt Petersburg und Sopp...
Leningrad.“

ton hergestellt hat, so werdet ihr mir glauben, wenn ich euch...
sage, daß ich mich dort wie zu Hause fühlen werde.“

„Es ist gut, Sopp“, sagte Rad wieder, „der arme Sopp...
hat an was nicht geglaubt. Jetzt ist der Augenblick gekommen...
wo wir dem Alten zeigen müssen, was wir wert sind. Machen...
wir uns an die Arbeit.“

Alle drei brühten einander die Hände, überließen den...
Kranken einer Schwester und tauchten einer nach dem andern...
in die weiche Petrograder Kacke, in der die Stadt wie in...
ein Leichentuch gehüllt lag.

Willings nahm den Weg zur nächsten Telegraphenstation...
Der dienstbare Telegraphist, ein rothaariger Jüngling mit...
einer Feder hinter dem Ohr, war gerade in einen Komman...
dierief, der von einem Metallbüchsen handelte. Er hatte...
genommen, als ein großer Kopf im Schalterkasten erschien...
und eine fremde Stimme ausrief:

„Hi! Hi!“

„Was wollen Sie?“, rief der Telegraphist...
Der Fremde schüttelte den Kopf zum Zeichen, daß er ihn...
nicht verstand. Er blinzelte dem rothaarigen Jüngling mit ein...
dringlicher Überzeugung in die Augen und hielt ihm das...
Abzeichen des Telegraphistenverbandes unter die Nase.

„Sind Sie ein Ausländer?“, fragte der Jüngling mit...
Kramen.

Willings dachte eine Weile nach und schlug sich plötzlich...
auf die Stirn. Es kam wie ein Waldbrand, als er in sämtlichen...
Gedanken der Welt, in europäischen, asiatischen und amerikanischen...
„Proletariat aller Länder vereinigt euch!“ herüberzuparalleln be...
gann.

„Aha, das ist etwas anderes“, sagte der Telegraphist...
Leningrad, „jetzt, Kamerad, bin ich bereit, Ihnen in jeder Weise...
zu dienen. Kom, legen Sie los!“

Willings legte ihm ein Formular hin, das mit den beiden...
geheime Buchstaben „KW“ Anfang. Rad eines Augenblick...
darauf sah die Kacke von dem Gefährten, die Tele...
graphisten der beiden Städte strömten, wie ein Blick zu...
Winkel Leningrad.

Willings machte Rad einige Schritte, ließ einige Dollar...
springen und sah ein Mägen spazieren wie ein Reger aus...
Die schwarze, krumme Perle hing ihm auf die buntere...
Nase herab, das Gesicht war mit Schweißschweiß befeuchtet, das...
Haut in Petrograd und Leningrad. In diesem Augen...
blick er sah vor dem Eingang des Sankt Petersburg-Strasse 31

Stellung, und zwar mit einer Riste voller Schürstentel, Bürsten...
Gummihäute, Schutzhüte und Tuchlappen. Die wenigen Pas...
santen, die frühmorgens zum Dienst eilten, vernahmen das...
„Heimlich“ dieses Kaufmanns, das etwa folgendermaßen klang:

„Ager — ager — ager — bei — hjan!
Totalschweiß! Erwan!“

Lesen Sie die Zeitung!

„Tom Lopp!“ brüllte der Redakteur einer illustrierten...
Neuportier Zeitung, „Lomm Lopp!“

„Sie wünschen, Sir?“

„Ich brauche holländische Kommissare, verstanden?“

„Gewiß Sir, ich verstehe Sie vollkommen.“

„Gut verdammt! nicht, meinen Sie etwa, ich habe Ihr...
Verständnis nötig, Sie Idiot!“ mischte der Redakteur mit den...
Zähnen. „Ich halte Sie und zahle Ihnen Geld, nicht um...
Ihres Verständnis halber! Die ganze Nummer ist Sowjet...
russland gewidmet — drei Artikel über den Handelsvertrag, acht...
über den psychiatrischen Kongress, — und keine einzige Illu...
stration.“

„Doch, Sir, Illustrationen sind da! Das Hündchen des...
Vord Cecil im Kabriolet des Präsidenten, die neue Toilette...
der Prinzessin Monaco, das von Mr. Krefling für vierzig...
tausend Dollar erworbene Teeservice und die Lammzappenernte...
im Staate Wisconsin.“

„Hatten Sie mich zum besten! Kapieren Sie denn nicht...
daß wir für den Text keine einzige Illustration haben?! Daß...
ich verloren bin, wenn ich keine Illustrationen aus Sowjetrussland...
bringe! Man wird mich auslachen! Die Sozialisten werden...
ein glänzendes Geschäft machen und wir werden auf dem...
Trocknen sitzen! Und Sie sind an allem schuld! Warum haben...
Sie denn nicht irgendeinen russischen Roman-herbeigebracht...
— wenigstens im Profil oder meinetwegen von hinten.“

„Kein Wort mehr, Sir“, rief Tom Lopp, von seinem...
Platze springend und nach seinem photographischen Apparat...
greifend, „Sie haben mir eine Idee eingegeben, wir werden...
einen glänzenden Erfolg haben! Erwarten Sie mich hier, Sir...
Erwarten Sie mich in der Redaktion!“

Mit diesen Worten stürzte Lopp auf die Straße und...
rannte wie besessen zur Autogarage.

Einen Augenblick darauf umringten ihn an die zwanzig...
Chausseure, an jedem seiner Knöpfe hing einer.
(Fortsetzung folgt.)

Der Konterrevolutionäre Aufstand in der Türkei.

Von Frankl.

Die letzten Ereignisse in den östlichen türkischen Wilajets zeigen, daß der Kampf der jungen Türkei für die nationale Unabhängigkeit und die Republik noch nicht abgeschlossen ist. Sie bestätigen einmal die Wichtigkeit der Auffassung der türkischen Volkspartei und deren Führer, die nach der Verdringung der nationalen Siege und der Anerkennung der türkischen Republik durch Europa die Waffen nicht niedergelegt haben, trotz der Reden der Opposition, daß der nationale Kampf schon beendet, und daß die Türkei in das friedliche Stadium ihrer Entwicklung eingetreten sei.

„Es ist Zeit, von den Kriegsmethoden zu den Bedingungen der Friedenszeit überzugehen.“ — das war die Grundlosung der Opposition, die Einschränkung der Rechte des Präsidenten der Republik Mustafa Kemal, Teilung der Gewalten und Schutz der konstitutionellen Normen forderte. Es ist außerordentlich charakteristisch, daß zu den Lösungen, die von den Verteidigern des Demokratismus und der Konstitution aufgestellt wurden, auch die Forderung nach Dezentralisation, nach Schwächung der Zentralmacht von Angora zugunsten der Stärkung der Randgebiete, die Lobpreisungen des Grundgesetzes der östlichen Selbstverwaltung gehörte. Objektiv drückte diese letzte Forderung die Interessen der wichtigsten Gruppen der türkischen Reaktion aus.

Die Stütze der konterrevolutionären Bewegung im Lande bilden gegenwärtig die feudalen Elemente der östlichen Wilajets und die parasitären Gruppen der Bourgeoisie der Hafenstädte, deren Interessen unter dem neuen Regime zu leiden haben. Die Orientierung der neuen Ordnung auf die Massen und in erster Linie auf die Bauernschaft, die großzügigen Pläne von Agrarreformen haben den Boden unter den Privilegien der türkischen Feudalen untergraben und trieben diese in das Lager der Konterrevolution. Die protektionistische Politik der türkischen Regierung in bezug auf die einheimische Industrie und das vorsichtige Verhalten gegenüber dem europäischen Kapital, dem gegenüber die junge Türkei eine Abwehrstellung einnimmt, raubten der zwischenhändlerischen Bourgeoisie in den Hafenstädten und vor allem in Konstantinopel, dem Hauptstützpunkt des Sultanischen Regimes, die Profite. Schließlich bildet die Geistlichkeit, die ihres führenden Einflusses auf die Massen und ihrer Einkünfte durch die kühnen Reformen der Trennung von Kirche und Staat und durch die Vernichtung des Kalifats beraubt wurde, den Ideologen des Kampfes gegen die national-republikanische Bewegung, die, wie sie behauptet, im Widerspruch zum Islam stehe.

Der Interessentkampf der genannten Gruppen, der im politischen Leben der Türkei in der Bildung einer oppositionellen „Republikanischen Partei“, in dem Versuch, die Volkspartei zu spalten, im Rücktritt Ismet Paschas im Dezember und in verschärften Zusammenstößen im Parlament seinen Ausdruck fand, ließ die Möglichkeit der Vorbereitung eines offenen Auftretens der Reaktion vermuten. Aus diesem Grunde darf der Aufstand in den östlichen Wilajets, welcher die Gebiete mit einer hauptsächlich türkischen Bevölkerung umfaßt, nicht lediglich als eine Erscheinung lokaler Natur betrachtet werden. Er ist das Symptom einer großen inneren Gefahr, die vor der jungen türkischen Republik heranwächst. Das Regierungsgesamt „Salimel Milllet“ vom 25. Februar legt an den Aufstand auch diesen Maßstab an, indem es hinweist, daß die Periode der Revolution noch je weiter nicht beendet sei und daß die geringste Schwäche der Regierung, die geringste Nachsicht ihrerseits eine Aufmunterung für die Reaktion bedeuten würde.

Die von der Regierung in Angora ergriffenen energischen Maßnahmen zur Niederschlagung des Aufstandes und die Verjüngung des Belagerungszustandes über die östlichen Wilajets beweist, daß die Regierung die Gefahr der drohenden Konterrevolution erkannt hat. An Hand der Erfahrung der Sowjetrepublik hat die Regierung von Angora die Möglichkeit, sich zu überzeugen, daß eine konterrevolutionäre Aktion der privilegierten Klassen, deren wirtschaftliche Basis von der Revolution zerstört wurde, nur darin gefährlich werden kann, wenn sie sich inner ausländischer Unterstützung erhebt. Es ist bezeichnend, daß die Aktion der türkischen Konterrevolution in den östlichen Wilajets begonnen hat, in dieser türkischen Provinz, die schon seit vielen Jahren das Objekt politischer Machenschaften und Treibereien der englischen Diplomatie bilden und mit denen die komplizierten strategischen Pläne Englands gegenüber dem Kaukasus, Persien und der Türkei stets verflochten waren.

Es ist nicht von ungefähr, daß der gegenwärtige Aufstand zeitlich mit der Tätigkeit der Kommission des Völkerbundes zur Lösung der Mosulfrage zusammenfällt. Bekanntlich hat die englische Diplomatie gegen die Forderungen der türkischen Regierung, in den strittigen Zonen des Mosul-Wilajets eine Volkssabkimmung durchzuführen, protestiert. Und der gegenwärtige Aufstand in den türkischen Grenzgebieten soll nach der Meinung der hinter ihm stehenden ausländischen Regierungen den Beweis liefern, daß die türkische Bevölkerung sich nicht einmal mit der türkischen Herrschaft in den alten türkischen Provinzen abfindet, um so falscher wäre es also, der Türkei die kurdische Bevölkerung des Mossulgebietes zu überlassen.

Es muß sich zeigen, ob die Aktion der türkischen Konterrevolution innerhalb der Provinz selbst liquidiert wird, oder ob sie einen noch größeren Umfang annehmen wird. Zweifellos haben die reaktionären Elemente in Konstantinopel und den Hafenstädten, die von der gesamten Reaktion unterstützt werden, ein Interesse daran, den gegenwärtigen Augenblick zu einer Erschütterung des republikanischen Regimes und der führenden Strömung der regierenden Volkspartei auszunützen. Hinter diesen Kräften stehen die Interessen zahlreicher Gruppen des europäischen Kapitals, die eine Schwächung der Türkei zwecks Durchföhrung ihrer Forderungen erstreben. Hier verflechten sich die Interessen der Kapitaleigentümer der ottomanischen Provinzen mit den Interessen der industriellen und Konzeptionsfirmen, die nach guten Geschäften auf Kosten des türkischen Volkes trachten. Hinter all diesen hundertfachen Interessen stehen die strategischen Pläne Englands, das durch Schwächung der nationalen Front der Völkter des Orients das britische Imperium schützen will.

Die türkische Volkspartei hat in diesem kritischen Augenblick zu beweisen, daß sie das künftige Schicksal der nationalen Entwicklung der Türkei in Händen hält, und daß sie niemandem gestatten wird, das türkische Volk unter das Joch der Reaktion zurückzutreiben. Sie muß das Auftreten der Konterrevolution mit einem niederschmetternden Schlag beantworten.

Sowjet-Russische Wirtschaft.

Die Kohlenleistung im Februar betrug 49 Millionen Kubikmeter und Antrazit. Die Erzeugung bleibt etwas hinter dem Programm zurück; sie betrug 98 Prozent des Produktionsplanes.

Errichtung einer modernen Instrumentenfabrik wird für die Ukraine vom Zentralkomitee des Verbandes der ukrainischen Metallindustriellen geplant im Zusammenhang mit der großen Nachfrage nach Instrumenten in der Ukraine. Maschinen und Modelle werden zum Teil aus dem Ausland beschafft werden müssen.

Die Mechanisierung der Großbäckereien in Leningrad und Moskau soll energischer betrieben werden. An Krediten gewährt der Rat für Arbeit und Verteidigung 500 000 Rubel für Moskau und 350 000 Rubel für Leningrad.

Zunahme der Arbeitslosen in England.

Das Arbeitsministerium teilt mit, daß am 2. März die Zahl der Arbeitslosen 1 287 000 betrug, d. h. 1832 mehr als in der Vorwoche und 102 958 mehr als vor einem Jahre.

Kleine Auslandsnachrichten.

— Eine Kiefenbälte Lenins wird von zwei russischen Künstlern in der Nähe von Kijowobost im Kaukasus direkt aus dem Felsen gehauen werden. Die Bälte wird in vollständigem Zustande eine Höhe von 8 1/2 Metern haben.

— Ein neues Giftgas. General Amos S. Fries, der Leiter des chemischen Dienstes der amerikanischen Armee, erklärte vor kurzem eigenen Anmeeführern, er lasse ein neues Gas entdecken, welches fünfzigmal stärker sei, als die im letzten Kriege verwendeten giftigen Gase. Er sagt ferner, daß man mit der neuen Erfindung Aeroplane auf große Entfernung unschädlich machen und das zu schützende Gebiet mit einem Wall giftiger Gase umgeben könne. Die Flieger bezweifeln die Angaben General Fries' und einige haben sich erboten, den neuen Versuch praktisch zu erproben.

Die geheime Flottenkonferenz von Singapur nimmt wie gemeldet wird, ihren Fortgang. Ueber die Verhandlungen wird Stillschweigen beobachtet. Es verlautet, daß die großen Kriegsschiffe bis 18. oder 19. März in Singapur bleiben werden.

Politische Wegelagerer.

Die „Bergwacht“ ist das Reptil für die größten politischen Dummköpfe und für die albernsten Propagandisten. Wir haben uns noch nie mit dem Journalisten und Volkskrieger vom Schlege des „Schönen Paul“ oder von den Dichtern der Totengräber ausführlich befaßt. Auf diese Politiker trifft das schöne Wort von Heinrich Heine zu, daß sie sich nur entlassen können, wenn sie besoffen sind. Dann gehts los, aus der „Breslauer Dummkelle“, vom „Vocussblatt“, von den „Totengräbern“ und wie nicht alle die politischen Schlagworte der ehemaligen Ministeranwälte heißen.

Es gibt Komiker der verschiedensten Art, Kabarett-Komiker, Zirkusclowns, es gibt jedoch auch noch dumme Auguste, die überall ihre Verwendung finden, so auch bei dem Organ der Waldenburger Sozialisten. Schließlich muß man ja auch die Arbeitslosen beschäftigen. Die SPD, die Siegerin vom Jahre 1918, hat überall ihren Fußtritt bekommen. Die sozialdemokratischen Minister, Parteipräsidenten, Oberpräsidenten, Bürgermeister und Stadträte werden arbeitslos und was soll man sie sonst gebrauchen, als Artikel über Totengräber der Arbeiterklasse zu schreiben. Diese Leute sind ja auch berufen dazu. Die großen Waldenburger Sozialisten, der „Schöne Paul“ und seine hufe Hand, der Karl Wendemut, der angeblich die politischen Zeitartikel schreiben muß, sind die berufenen Leute um die schließlichen Berglumpels aus ihrem Stund zu erlösen. Die Kapitalisten wissen besser wie manche Arbeiter, die Qualität dieser journalistischen Wegelagerer einschätzen. Der ganze Staatsapparat stützt diese Leute, wenn auch nur ab und zu in den Ministerkesseln, so doch wenigstens in die Redaktionsstuben.

Was hat die „Bergwacht“ politisch gegen uns zu sagen? Nichts. Mit dem Wort „Vocussblatt“ kann man auf die Dauer nicht keine grenzenlose Dummheit und keine schurkische Verätherrolle betreiben. Die elenden persönlichen Beleidigungen der Mitglieder unserer Redaktion werden auch bald nicht mehr stehen, denn die Arbeiter werden einsehen, daß wir es nicht für wert halten uns mit paralytischen Gehirnen zu befassen und daß wir zu anständig sind, um zum Rade zu laufen. Wir sind keine sozialdemokratischen Stadträte, die zum Geruch laufen, wenn man schreibt, sie seien um Bratenrod und Jhänder gesehen worden (Stadtrat Gent-Breslau). Die „Bergwacht“ müssen sich die „ergrauten Kämpfer“ an der Bergwacht fühlen, wenn sie in jeder ihrer Nummern nur faule Wige aufstülzen können, über die selbst ihre Leser nicht mehr lachen.

Börsentiger Idiotismus sind die Produkte der „Bergwacht“. Hier nur ein Beispiel: Die „Bergwacht“ behauptet, die Redakteure der „Schleischen Arbeiter-Ztg.“ hätten mit Vorbedacht das letzte Verbot herbeigeföhrt, denn sie hätten einen Aufruf abgedruckt, wegen dessen Veröffentlichung die „Rote Fahne“ bereits verboten war. Die Redakteure wollten, behauptet das Idiotenblatt, sich wieder einmal ein paar freie Tage machen.

Wie lagen die Dinge? Die „Schleische Arbeiter-Ztg.“ veröffentlichte Mittwoch in Nr. 11 einen in der gesamten Parteipresse erschienenen Aufruf der Zentrale. Um aber dem verbotswürdigen Sozialdemokraten Zimmer keinen Vorwand zu einem Verbot zu geben, wurde dieser Aufruf wesentlich abgeändert.

Am Mittwochabend, als der genannte Artikel längst in Händen unserer Leser war, erhielten wir telefonisch die Mitteilung vom Verbot der „Roten Fahne“.

Freitag erfolgte dann, trotz der Abänderung unseres Aufrufes das Verbot der „S. A. Z.“ durch den Sozialdemokraten Zimmer, dessen Organ, die „Bergwacht“ bereits am Mittwoch mitgeteilt hatte, daß die „S. A. Z.“ erneut wegen „Zeichenschwänzung“ verboten sei.

Weil nun die Arbeiter im Waldenburger Gebiet über die beschlößgemäß erfolgte unsame Unterdrückung unseres Blattes empört sind, wagt es der hirnlose Schmeißer in der „Bergwacht“ den Redakteuren unseres Blattes den Vorwurf zu machen, daß sie persönlicher Vorteile willen ein erneutes Verbot ihrer Zeitung herbeigeföhrt haben.

So widerlich eine solch bodenlose sozialdemokratische Niedertracht ist, so lächerlich ist sie für den tiefen Denkenden. Wenn jeder nicht auf den Kopf gefallene Arbeiter wird sich doch fragen müssen: Untergräbt der Redakteur, der auf ein Verbot seiner Zeitung hinarbeitet, damit nicht auch seine eigene politische und wirtschaftliche Existenz?

Ist er während der Verbote vielleicht in der Lage, sich auf das Sofa zu strecken, oder beschäftigt er während der Verbotszeit notwendige Parteiarbeit?

Vor 14 Tagen höhnte die „Bergwacht“ wegen einer Erklärung der „S. A. Z.“ Diese Erklärung brachten wir, um eine Verärgerung des Verbores herbeizuföhren und unser Blatt vor schwerer wirtschaftlicher Schädigung zu bewahren. Das machte uns die „Bergwacht“ zum Vorwurf.

Seit aber wirft uns dasselbe Blatt vor, daß wir ein Verbot unserer Zeitung mit Vorbedacht herbeigeföhrt haben.

Ein Wägnen — sagt ein altes Sprichwort — muß ein gutes Gedächtnis besitzen.

Die berufsmäßigen Verleumder und Wägnen in der „Bergwacht“ haben aber das Maß ihrer mit einem schlechten Gedächtnis ausgestatteten zu sein.

Wie schnell man erwerbslos wird.

Einem Kollegen war es nach langer Arbeitslosigkeit glücklicherweise bei Firma Kontad-Schweidnig zu erhalten. Nach 24 Stunden erhielt er wieder die Papiere mit der Begründung, daß der Chef habe vor seiner Einstellung bereits einen anderen eingestellt gehabt. Auf dem Büro erfährt der entlassene Kollege den richtigen Grund seiner Entlassung. Dort soll die Neuerung gefallen sein: Wie können Sie diesen Mann einstellen. Er ist ja Kommuant. Leider konnte der Gewährsmann nicht festgestellt werden.

Dieser Vorfall zeigt, daß man sich fürchtet, Kommunisten in den Betrieb zu nehmen. Weshalb? Weil diese keine Kapitalstreiche sind.

Die Erwerbslosenfürsorge.

Wie die Behörden um das Wohlergehen der Erwerbslosen bedacht sind geht aus nachstehendem Antwortschreiben hervor, welches die Reichsbäcker Erwerbslosen auf eine Eingabe erhalten haben:

Auf die Eingabe vom 21. Januar d. J. erwidere ich, daß dem namens der Erwerbslosen gestellten Antrage im hollen Umfang leider nicht stattgegeben werden kann, weil zu diesem Zwecke Reichs- und Staatsmittel nicht zur Verfügung stehen und der Fonds der Erwerbslosenfürsorge nach den gesetzlichen Bestimmungen hierzu nicht in Anspruch genommen werden darf. Auch Reichsmittel sind nicht vorhanden. Die reichsmäßigen Mittel reichen kaum aus, um die Erfüllung der laufenden Verpflichtungen sicherzustellen. In besonders dringenden Fällen soll Hilfsbedürftigen auf Grund der Verordnung über die Fürsorgepflicht vom 13. Februar 1924 von Fall zu Fall geholfen werden. Anträge würden bei den zuständigen Gemeindebehörden unter besonderer Rechtfertigung des Notstandes zu stellen sein.

Zur sofortigen Inangriffnahme von Nothstandsarbeiten unter Beachtung nach den Bestimmungen des für das Baugewerbe geltenden Tarif ist kreisförmig keine Möglichkeit gegeben, auch sind weder Reichs- noch Staatsmittel noch Reichsgelder vorhanden. Die Gewährung von Erwerbslosenunterstützung an Personen, die nach den gesetzlichen Bestimmungen vom Bezuge der Erwerbslosenunterstützung ausgeschlossen sind, kann diesfalls nicht erfolgen, weil die Behörde verpflichtet ist, die gesetzlichen Bestimmungen zu beachten und nicht in der Lage ist, eine Abänderung herbeizuföhren.

gez. Graf Degenfeld

Trotz alledem!

Am 2. März fand in Lauban eine öffentliche M.S.D. Versammlung statt. Der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe bemühte sich ein paar Tage vorher um ein Versammlungslokal und mietete für unsere Versammlung einen kleinen Saal des Volkshauses. Die Propaganda wurde vorbereitet, Versammlungsplatze geteilt, Lautzettel in den Betrieben herumgeschickt, die die Arbeiter aufzuforderten, ins Volkshaus zur öffentlichen M.S.D. Versammlung zu erscheinen. Am Montag sollte die Versammlung stattfinden. Da plötzlich am Sonntagabend kommunistische Boie vom Volkshaus und leit unterem Vorzigen mit daß der Saal anderweitig vergeben sei und die M.S.D. Versammlung im Volkshaus nicht stattfinden könne. Es gelang uns noch im letzten Moment, ein anderes Lokal zu finden und der Zweck dieser Volkshauselique, durch solche Machenschaften unsere Versammlung zu stören, wurde nicht erreicht. Was lehrt uns aber dieser Fall? Er zeigt wieder einmal den Arbeitern ganz deutlich, wie weit es diese Leute heute treiben können. Von den Geldern alter ehemaliger Sozialdemokraten wurde das Volkshaus gebaut, diese haben während der Inflation ihre kleinen Sparbüchsen haben, die sie mühselig zusammengekauft und beim Volkshaus eingezahlt haben, verloren. Nicht genug damit, heute können man diese Arbeiter hinaus und setzt ihnen den Saal vor die Türe. Es wurde von einigen M.S.D. Mitgliedern festgestellt, daß dieser Saal gar nicht vermietet war. Einige Bongen hielten es möglich für notwendig, ausgerechnet in diesem Saal eine Schachpartie zu spielen. Nur immer weiter so. Glaubt nicht, daß ihr uns mit solchen Mitteln tot kriegen werdet. Unsere Mitglieder werden diesen Streich dadurch parieren, daß sie mit um so größerem Eifer an die Arbeit gehen und die Zeit kommt, wo diesen „Arbeiterführern“ ihre Rechnung quittiert wird. Allen Arbeitern aber, die heute noch absteifen stehen, denen rufen wir zu: Hinein in den Bund der Freunde der M.S.D. der Proletantkolonne des kämpfenden Proletariats.

Extra-Angebot zur Messe!

NORDSEE

Geschäftsführer: Feodor Trapp.
Nur Schmeißerdruck: Nummer 19, rechts vom Ring aus.
Nur Neue Schwelbitzer Straße 52, rechts von der Gartenstraße aus.

Für Messebesucher empfehlen wir besonders unser Hauptgeschäft

Wir teilen aus Messe am Zoo, Haus 5 Kolje 4

Montag 2 Wagon Seefische
früh 1 „ „ gr. Heringe

Prachtvolle fette grüne Heringe 13,450

Blutrischer Seelachs im Schnitt 23

Blutrischer Cabliau im Schnitt 32

Feinste Fischkoteletts ohne Haut 60
weisse ohne Gräten
Feinste Fatt Volbücklinge 1/4 Pfund nur 8

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Am 5. März verschied als 1. vorzeitiges Opfer der Personalabbaumaßnahmen der Reichsbahn A. G. meine liebe Frau und treusorgende Mutter unseres Sohnes

Frau Elfriede Riedel
geb. Noeldner

Die Beisetzung fand am 10. 3. im Krematorium zu Hirschberg statt. Beisetzung der Urne erfolgt am Montag, den 16. März 1925 nachmittags 4 Uhr. Kommunalfriedhof Gräbcher.

Breslau, den 13. März 1925.

Hugo Riedel und Sohn

Schauspielhaus
Operettenbühne
Tel. Ring 2545.
Grute 8 Uhr

Clo Clo
über
Der Schrei nach dem Kinde

Malerarbeiten
sowie Vorzeichnungen für
Stickeren
werden preiswert ausgeführt

Helbig, Beiltefelstr. 15 II.

Schuhwaren
aller Art,
Pantoffeln - Turnschuhe - Sandalen
Damenunterwäsche, weiß u. farb.,
Herrenunterwäsche in Mako,
weiß und farbig, Schürzen, in
allen Größen, la Frauenschürzen,
Arbeitsblusen, Bläu, Maurer-
blusen, Arbeitskleidung u. besetzte
Hosen für Burschen u. Männer,
Schlüpfer für Kinder u. Frauen
in allen Farben, Inletts, Züchen,
Strümpfe f. Kinder u. Erwachsene
in großer Auswahl, Socken in
verschieden Farben u. Qual., Hosen-
träger, Gummiband, Socken-
halter, Schnürsenkel, Wulle usw.

kaufen Sie gut und billig bei
Karl Böhm,
Ohlau, Oderstraße 18.

In wenigen Tagen erscheint:
**Materialien über den
Stand der
Bauernbewegung**
in den wichtigsten Ländern
von Eugen Darga

Wichtig für die systematische Arbeit
der Kommunisten auf dem Lande

178 Seiten - Preis 1,20 Mk.

Verlag Carl Hohm Nachf.
Berlin NW. 6, Luisenstraße 27/28

Gedruckte und ungedruckte
Kunstabilder
Orientalische Szenen,
Kunstmannen

Akkunskarten
alles garantiert Originale
erster Meister und Künstler.
Nicht zu verwechseln mit minder-
wertigen Akkunschkarten!!!
Teilsatzung gefaltet.
Kunstkataloge mit über 200 Ab-
bildungen gegen Mk. 1.- im Brief.
FRANZ KINZEC, Versandbuchhändler,
BAD KUDOWA, Kr. GATZ, Schiefel.
Große Auswahl in
Fortsetzungs-Werken u. Romanen.
Probefeste gratis!
Verteiler überall gesucht!

Verammungstafel.
Geleitert. Sonntag, den 15. März nachm. 6 Uhr
im Krematorium (in Stadt) Westberg kommuniste
Mitglieder: ...
1. ...
2. ...
3. ...
4. ...
5. ...
6. ...
7. ...
8. ...
9. ...
10. ...
11. ...
12. ...
13. ...
14. ...
15. ...
16. ...
17. ...
18. ...
19. ...
20. ...
21. ...
22. ...
23. ...
24. ...
25. ...
26. ...
27. ...
28. ...
29. ...
30. ...
31. ...
32. ...
33. ...
34. ...
35. ...
36. ...
37. ...
38. ...
39. ...
40. ...
41. ...
42. ...
43. ...
44. ...
45. ...
46. ...
47. ...
48. ...
49. ...
50. ...
51. ...
52. ...
53. ...
54. ...
55. ...
56. ...
57. ...
58. ...
59. ...
60. ...
61. ...
62. ...
63. ...
64. ...
65. ...
66. ...
67. ...
68. ...
69. ...
70. ...
71. ...
72. ...
73. ...
74. ...
75. ...
76. ...
77. ...
78. ...
79. ...
80. ...
81. ...
82. ...
83. ...
84. ...
85. ...
86. ...
87. ...
88. ...
89. ...
90. ...
91. ...
92. ...
93. ...
94. ...
95. ...
96. ...
97. ...
98. ...
99. ...
100. ...

Bettbezüge
Wattierter, Jalletts.
Handt., Hemden,
Unterwäsche, fertige
Becken
stets gut und preisw.

Lelhaus
Frehniger Straße 21

Andere Organisationen
IAH. ...
Sportnachrichten

Fries-Brot „Edelweiß“
Weiß- und Süßwaren
in hoher Qualität
Fritz Grieger, Mehlgaße 30

Schallplatten
Bergmann
Breslau I, Karlsplatz 1, II.
Spezialgeschäft - Tauschzentrale
Neue Platten Mark 2.50 und 3.30.
Tausche jede spielbare Platte
in eine andere bei Zuschlag von
20 Pfennig an.

Dienstfertiges Brennholz
liefert die städtische Holzspalte-
anstalt, Niedergasse 10.

1 Sad kleingehaltene Holz, frei Keller 1,20 R. M.
1 Sad großgehaltene Holz, frei Keller 1,45 R. M.
bei Selbstabholung in der Anstalt 10 Pf. billiger.
1 Gebund (ca. 38/40 cm Durchmesser), frei Keller 0,95 R. M.
bei Selbstabholung 0,90 R. M.

Bestellungen durch Postkarte oder
Fernspr. Ring 6611 u. Tag. 61 erbeten.
Zahlungen nur gegen gedruckte Emp-
fangsbescheinigung der Anstalt zu leisten.
Aufträge an Reisende sind nicht zu er-
teilen.

Lieblich-Theater
Täglich 8 Uhr
**Die große
Tauchensation**
Karlän H. Winstons
tauchende Seelöwen
und Nymphen
und das
**Riesen-
Messe-Programm**

**Damen-
Seiden-
hüte**
Sommerhüte
Umprehüte

Trockener Lagerkeller
326 qm
in der Markthalle I, Münzstraße 16
ab 1. April 1925 zu vermieten

Näheres beim
Oberinspektor, Markthalle I

Vollständiger Ausverkauf
wegen Umstellung der Branche.
Graffs erhält jeder bei Schuheintausch ein Paar Gummilabsägel!

Herrenstiefel Wintstiefel 6,90	Damenstiefel Wintstiefel mit hohem und hohem Absatz 7,90	Damenhalbschuh Schuh mit Spitze, braun Reißposten, braun 4,90	Kinder-Ladhalb- schuhe 31/35 6,45, 600 27/30
Herrenhalbschuh Wintstiefel 8,50	Schwesterstiefel braun und schwarz mit Schiebepange 4,95	Damenhalbschuh rund und spitz, braun 5,90	Zurnschuhe braun, mit Gummisohle 30/40 3,50
Herrenstiefel Wintstiefel 8,90	Burischenstiefel Wintstiefel 6,75	Damenhalbschuh echt Gummisohle, braun rund und spitz 7,90	Pantoffeln mit Ledersohle 1,35
Herrenstiefel und Halbschuh spitz, Wintstiefel, braun 10,90	Herr.-Sportstiefel Wintstiefel 12,50	Dam.-Ladstiefel u. Spangenschuh spitz und rund 12,50	Leder-Hauschuh in Kuschelung braun 4,50, schwarz 3,95

**Ein Stiefel = Schaft-Stiefel
Fahlederstiefel
Kamelhaarstiefel
Kinderstiefel
zu enorm billigen Preisen**

Nur solange Vorrat!
Schuh-Haus Gruschka,
Neue Taschenstraße 6
5 Minuten vom Hauptbahnhof.

Zentral-Ball-Saal
Westendstr. 50/52. Telefon O. 1712
Jeden Sonntag:
TANZ!
Der Saal ist stets zu den auslandsten
Bedingungen den Vereinen bestens
empfohlen.

**Reizweise elegante
Frad-
und Mod-Anzüge**
H. Mohaupt
Karlstr. 1, I. Tel. S.
1301, ich. Albrechtstr.

**Frauenleid-
und deren Verhü-
tung mit Anhang
Die Verhütung der
Schwangerschaft!**
v. D. J. Zateck.
Als Brief ver-
schlossen gegen
50 Pf. i. Briefen.
Fr. Clauss
Gera-R.
Menselw. Str. 38.

Stadtbekannt
gut u. billig kauft man
nur im
Radio-Haus
Wachplatz
Friedrich Wilhelm-Strasse 16

Achtung! Empfehle mich
beim Einkauf von sämtlichen
**Rauchwaren / Kakao
Schokolade / Babuakaffee**
usw. gute reelle Waren
zu billigen Preisen
August Wagner, Blumenau 30
1. Tagung

Beste Empfehlung
Deutscher Begräbnis-Vericherungs-Verein
Sig. Berlin Unter Reichsaussicht Schriftständig

Kapital zur Bestattung sofort verfügbar
...
Bestellen Sie kostenlos Zusendung unserer
ausführlichen Schriften oder Vertreterbesuch.

**Hamburger eisenfeste
Arbeits- und
Berufsbekleidung**
Garnet-, Filat- und Hanfgefle-
chte mit Leder und Schutt für
...
Robplatz 28.

Arbeiter!
mit Schwes verdienten Geld für
teure, minderwertige Rauchwaren
hinlegen ist ein
Verbrechen.

Deshalb schreibt so-
at eine Postkarte um
eine Gratispreisliste
an die
rühmlichst bekannte
Rauchtabak-Fabrik
Bernh. Sido in
Heidelberg 275
1 Rauchtahake das Pfd.
von 92 Pfg. an
1a Zigaretten von 6 Pfg. an

**Verdächtige Leser! Wer wirklich
etwas Gutes will wende sich an diese Firma**

**Beachtet
unsere
Inserenten!**

Beerdigungsanstalt vorm. C. Gehmann
Inhaber: Max Caspara
Breslau 8, Klosterstraße 35/37
Telephon Ring 270

— Zweigstelle Gräbiger Straße 67 —
Eigent. Geschäftsbetrieb. Heberführungen
Sonder-Bestellungen.

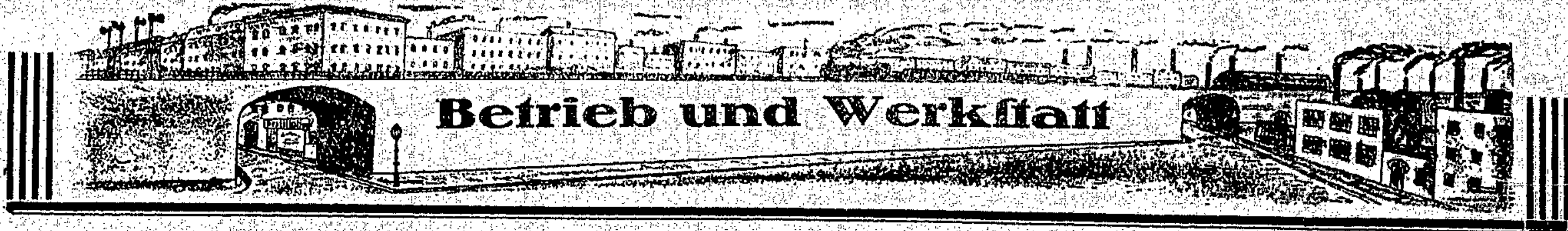
Geschäftsstelle für Breslau
und Hauptgeschäftsstelle für Oberschlesien.

Jahresliche freiwillige Dankzusagen

Kaufhaus am Dom
Billigste Bezugsquelle
aller
Artikel für Haus u. Küche
größte Auswahl in allen Abteilungen
Adolbert-
straße
20
Hambrecht Nachf.

Carl Lorenz, Blücherstraße 2
Kalkwaren und Destillation

9 Jahre an Astma
...
Carl Danklich eben
Beste Empfehlung



Betrieb und Werkstatt

Die Dreckspritze „Bergwacht“.

Bahnhof Dittersbach.

(Von unserem Betriebsberichterstatter.)

In Nr. 53 der „Bergwacht“ vom 4. März ergibt sich der Sozialdemokrat Haring, Mitglied des Betriebsrats, Gemeindevorsteher und Ortsgruppenleiter des DGB von Dittersbach, in lauschlichen Klängen über kommunistischen Arbeiterverrat. Der Angegriffene hätte es außerordentlich leicht, den Verfasser des Artikels schon vor dem Erscheinen beim Namen zu nennen. Doch er hat ja auch ein starkes Bedürfnis dafür, denn die Betriebsratswahlen stehen vor der Tür. Ich betone dies deshalb, damit sich keine Scheinpolitik darum bemühen braucht. Aufschärfte herausgefordert, ergibt sich nun die zwingende Notwendigkeit, in erster Linie den Charakter Haring's einmal unter die Lupe zu nehmen:

Bis zum Mai 1924 gehörte Haring der örtlichen Betriebsvertretung des Bahnbetriebswerkes Dittersbach an. Während dieser 5 Jahre, in der er die Geschäfte des Betriebsrats führte, verstand er es, gegen alle die Arbeiter in kleinstmöglicher Weise vorzugehen, welche ihn nicht respektierten oder eine andere Meinung vertraten. Hinzu kam, daß der dreimal verurteilte Kommunist Gottschling in seinem Betrieb hineinschneite. Dagegen kam kaum jemand, mußte ich nun erfahren, daß Haring sich hielt, mich als Moskauer-Anhänger bei der Dienststelle in Gegenwart eines Vertreters des Maschinenamtes Hirschberg zu denunzieren. Darüber erbost, daß der gewünschte Erfolg ausblieb, denunzierte er mich kurze Zeit darauf zum zweiten Male anlässlich einer Betriebsversammlung wiederum in Gegenwart des Dienststellenleiters. Es würde zu weit führen, all die persönlichen und gemeinen Kampfesweisen wiederzugeben, welche er gegen alle die Arbeiter führte, die ihn durchschaute. Noch heute ist jedem Eisenbahner der saubere Schußverkauf in Erinnerung, bei dem man sich des Profits halber mit Biergläsern schlug. Am nun zur Sache selbst zu kommen, ist es jetzt nötig, näheres über den sogenannten Bauernsohn Berger zu berichten:

- 1. Berger ist bereits seit Jahren kein Bauernsohn.
- 2. Der Vater Bergers ist bei einer Sprengung ums Augenlicht gekommen und dabei total erblindet.
- 3. Ist das Verbleiben des erblindeten Bergers in andere Hände übergegangen.
- 4. Berger ist seit dem Uebertritt des Eisenbahnhandwerkers zum Deutschen Metallarbeiterband freier erbfählig organisiert.

Seit 5 Jahren mißt sich Haring täglich ab Berger zu ruinieren. 1920 war Berger acht volle Wochen ausgeharrt und wurde zum größten Verdruß Haring's wieder eingestellt. Es währte nicht lange, so forderte dieser Arbeitervertreter zum zweiten Male die Kündigung Bergers, weil er sich erlaubt hatte, eine Minute vor Feierabend die Hände abzuwaschen. Da er nun abermals damit kein Glück hatte, zeigte er einige Tage später Berger wieder an wegen angeblicher Betriebsratsbeleidigung. Berger bestritt das heute noch, und Haring kann bis heute nicht einen Zeugen dafür bringen. Trotzdem befand er auf einer Bestrafung, die nun schließlich Berger 5 Mark kostete. Nun hatte dieser „Arbeitervertreter“ endlich eine Genugtuung erhalten. Berger ging ihn aus dem Weg, wo er nur konnte, um des lieben Friedens willen.

Es kam das Jahr 1923 und mit ihm die ersten Abbauperordnungen. Sofort entpuppte sich dieser Arbeitervertreter als das, was er ist: Abbaubeamtler in reinstem Sinne des Wortes. Er scheute sich nicht, seine 700-800 Mann starke Ortsgruppe bis auf 200 Mann und darunter abzubauen zu helfen. Er schlennderte dieses bei passender Gelegenheit jedem ins Gesicht, der mit seinen Beiträgen im Rückstand war und jedem anderen, den er auf der Rube hatte. Der Abbauleiter der Dienststelle er seine eigene Liste entgegen. Er hinterging die Gesamtbetriebsvertretung auf das schamloseste. Ganz allein und selbstständig schlug er die Arbeiter zur Entlassung vor, ohne Rücksicht darauf, ob sie vier oder fünf Kinder hatten. Er fragte nicht danach, wer der wirtschaftlich stärkere ist, wenn es sich darum handelte, einem Arbeiter eins auszuwaschen. Die schärfste Anleihe habe ich gegen ihn geföhrt, leider mit wenig oder gar keiner Unterstützung. Die Arbeiter fürchteten ihn mehr als die Dienststelle, er erklärte sie sofort für abbaureif. Beweis sind zwei Familienväter, die es bisher am allerhäufigsten von den bis jetzt Abgebauten getroffen hat. Sie heißen Bronschi, Glemenz und Bronzfel. Bronschi hat vier Kinder und letzterer fünf Kinder. Sie wurden entlassen am 31. Januar 1924. Die Dienststelle wollte die Kündigungen zurücknehmen. Haring hat dieses jedoch verhindert. So etwas tut nur einer, der gar kein Gewissen hat. Ich habe Haring wiederholt angegründet, daß er mich wegen dieser Beleidigung gerichtliche Schritte ergreifen möge, ich werde ihm deshalb die Fingern gegenüberstellen. Selbstverständlich hat auch Haring in seiner Tätigkeit als Abbaubeamtler es niemals an dem nötigen Druck bei dem ledigen Berger's setzen lassen. Die Dienststelle hielt ihn jedoch wegen seiner Brauchbarkeit. Der Abbau unter Haring hatte nun sein Ende gefunden und die Arbeiter zur Betriebsvertretung erhoben. Haring verstand in der Bestrafung.

Im Dezember 1924 hatte sich die Betriebsvertretung von neuem mit der Frage des Abbaus zu befassen. Denselben anzuhängen, glaubten wir uns außerstande. Wir versuchten, die Leistungen unserer Betriebsvertreter auszuspielen. Damit hatten wir jedoch wenig Glück. Man erklärte uns, daß es Leute sind, die im Interesse des Betriebes nicht entlassen werden können, da sie als außerordentlich tüchtig bekannt sind. Trotzdem gelang es uns dennoch, einige Leidge lössumachen. Im übrigen betraf es Fabrikanten im Hofe, mit zwei Kindern. Wir hatten getan, was wir konnten. Die Zahl der Abzubauenden, 38, herabzubringen, gelang uns nicht.

So kam es dazu, daß einige Betriebsräte von dem Recht der Berufung Gebrauch machten. Hierbei ist zu erwähnen, daß die Bestrafung von dem der „Bergwacht“ Artikel berichtet, nicht von dem Betriebsrat, sondern auf Bahnhof Dittersbach. Bei dieser Bestrafung wurde uns nun zu Beginn erklärt: „Meine Herren, machen Sie sich durchaus keine großen Hoffnungen, denn am 15. März schließen weitere 2 Handwerker und Arbeiter aus dem Amtsbezirk Hirschberg aus. Für mich als Kommunisten war das zu starker Sabot. Kurz entschlossen warf ich meine Linie, welche ich während des Abbaus eine hielt, über den Haufen. Denn ich sagte mir, es ist hier die Wahl, um in diesen Umständen sich noch weiter um wirtschaftlich starke anzusehen. Denn es gibt keine Arbeiter, die in diesen Umständen die hier zur Debatte stehen, da sie in der Regel oder wenigstens in der Regel können die an der Stelle nicht mehr auszuhalten.“ Ich sagte mir die Verfassungsklage. Denn es ist kommunistisch, wenn du einen Ledigen, der unter Bestrafung seiner Tätigkeit und Brauchbarkeit, gegen einen Bergarbeiter ausspielt? Ich empfand es als

Schmach und Schande als kommunistischer Betriebsrat, dem Abbau keine Grenze setzen zu können. Mit Grauen dachte ich daran, wie sich die Arbeiter mit drei und vier Kindern, auf ihre Kollegen mit zwei und weniger Kindern stützen werden, um sie als Dramme, nach den Gedigen, zu erklären. Für mich stand fest, wenn die Betriebsvertretung diese Linie innehalten will, selbst bei Verleugnung von Tüchtigkeit und Brauchbarkeit, dann müsse, die Betriebsräte, wenn sie konsequent bleiben wollen, sich in erster Linie dem Abbau unterwerfen, sofern sie keine Familie oder bloß 1-2 Kinder besitzen. Sie haben dann kein Recht mehr, sich auf den Schutzparagraphen zu berufen, um sich vor dem Abbau zu schützen. Der sozialistische Betriebsrat Haring brüstet sich und freut sich, er streift auf dem ganzen Bahnhof herum, daß sein Brot gesichert ist. Verlangt jedoch mit frecher Stirn, daß jetzt die abgebaut werden, welche keine oder 1-2 Kinder haben. Er vergißt jedoch dabei, daß er auch nicht mehr als zwei besitzt. Dies, nebenbei zu erwähnen, erachte ich als unbedingt nötig.

Denn es kennzeichnet den Charakter dieses „Arbeitervertreter“.

Ich konnte nun zurück zum „Bergwacht“-Artikel. Mit bedauerlicher Demagogie verschweigt Haring der Öffentlichkeit, daß es sich bei der fraglichen Sitzung am 19. Februar nicht bloß um den ledigen Berger handelt, sondern um fünf ledige Schlosser. Einer ist als Hilfswagenmeister beschäftigt, drei in der elektrischen Werkstatt und der sogenannte Bauernsohn arbeitet in der Dampfabteilung. Die Betriebsvertretung sollte nun der Dienststelle beweisen, daß die Ledigen in Tüchtigkeit den Betriebsvertretern gegenüber nichts im voraus haben. Bei den ersten vier verhielt ich mich vollkommen neutral. Weil ich über ihre Befähigung nicht im Bild war, überließ ich das Urteil den anderen. Durch die Dienststelle sowie durch Kollegen aus dem Betrieb mußten wir uns überzeugen lassen, daß sie zu Recht gehalten wurden. Wir hatten also hier nichts erreicht. Oder mit anderen Worten, auf Kosten eines Ledigen war nichts zu machen. Es stand nun noch der Fall Berger zur Debatte. Es war mir durchaus nicht angenehm, in diesem Falle als der Berufene von der Dampfabteilung angesehen zu werden. Ich hatte zu wählen: Entweder Schweigen — oder zu sprechen. Ich zog das letztere vor und entschloß mich, der Wahrheit die Ehre zu geben. Ich sagte mir: — die Kollegen von der Dampfabteilung habe ich zu vertreten. Sie werden es nun und nimmer verzeihen, wenn Berger als einziger von den fünf Ledigen auf der Straße bleibt. Denn Berger ist nicht „einzig“ qualifizierter als die anderen vier. Das Frage- und Antwortspiel im „Bergwacht“-Artikel ist auf die gemeinste Weise entstellt worden. Ich erkläre den Artikel als einen bewußten Lügner.

Was ich gesagt habe, kann ich verantworten. Von Seiten des Betriebsratsvertreter's befragt, was ich über die Qualifikation Bergers zu berichten weiß, habe ich erklärt:

„Berger ist, was Tüchtigkeit anbelangt, den ersten gleichzustellen.“

Auf eine weitere Frage habe ich folgendes erklärt: „Ich weiß nicht, ob jemand in der Lage ist, außer den Borschlossern, mit Berger zu konkurrieren.“ Diese Redeart habe ich deswegen gebraucht, um sinngemäß mit anderen Worten das zum Ausdruck zu bringen, was bei den ersten als ausschlaggebend angesehen wurde. Auf einen Einwurf Haring's habe ich folgendes erklärt:

„Ich sehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß ein Lediger vor einem Betriebsrat zu entlassen ist. Jedoch befragt, was ich über seine Fähigkeiten zu berichten weiß, kann ich ihm ein anderes Zeugnis nicht ausstellen.“

Auf wiederholte Fragestellung des Betriebsratsvertreter's habe ich das selbe zum zweiten Male erklärt. Auf weitere Fragen habe ich ebenfalls wieder zweimal hintereinander erklärt: „Es ist mir ganz gleich, ob Berger gehalten oder entlassen wird, nichts soll mich daran hindern, die Wahrheit zu sprechen.“

Eine Gemeinheit und kirchliche Unedelmütigkeit Haring's ist es, wenn man mit die am 15. März ausstehenden Kollegen in die Straße hängen will. Am 25. Februar schied ich freiwillig aus der Betriebsvertretung aus, weil ich es nicht mehr mit ansehen konnte, wie ein Kollege gegen den anderen ausgespielt wird. Ich nenne das letzte Ereignis, wenn man für einen wieder-eingestellten Kollegen einen anderen auf die Straße werfen muß. Nicht ein einziger ist mir namentlich bekannt geworden. Noch viel weniger kenne ich von den Genossen Q. und T. So ein Artikelverleiber erlaubt sich der Öffentlichkeit einzureden, daß unzählige Betriebsräte mit 4 und 5 Kindern nicht hätten entlassen werden brauchen, wenn der Bauernsohn Berger, was ebenfalls zugeht, hinausgeschoben wäre. Auf das aberde Gewäch wegen Genehmigung der Betriebsratsversammlung lohnt es sich nicht, einzugehen. Haring braucht sich nicht zu beschlagen, er erhält er doch stets die Genehmigung, wenn er sich geföhrt, gegen den Kommunisten zu Felde zu ziehen. Was das Verhältnis gegenüber meinen Vorgesetzten anbelangt, das glaubt wohl selbst ein Haring nicht. Wenn er es trotzdem tut, dann natürlich zu dem Zweck, um den Boden für die Betriebsratswahlen vorzubereiten. Im übrigen bin ich zu jeder Zeit bereit mit dem Haring vor ein proletarisches Gericht zu treten. Auch, wenn es sein muß, vor einen bürgerlichen Klassenrichter. Was die Anträge der Erwerbslosen anbelangt, welche er daselbst noch verhöhnt, werden die Erwerbslosen bestimmt nicht verzeihen. Auch sie werden einmal abrechnen. Gottschling.

Erinnerungen an den Rapp-Puff.

Am 13. März jährte sich zum fünften Male der Tag, an dem die Arbeit-Banden in Breslau und in einigen anderen Städten Schlesiens ihren Einzug hielten. Zu einem bevorstehenden Gegenstand der Breslauer Arbeiterschaft war es nicht gekommen, weil der damalige sozialdemokratische Polizeipräsident Bogtlich weigerte, die nach Waffen verlangenden Arbeiter zu bewaffnen. Nach einem Blutbad auf dem Ring wurde aus den linken und Mittelparteien ein Ausschuss gewählt, der auf dem Boden der Bestrafung stehen wollte. Die Offiziere der in Breslau eingedrungenen Truppen gaben eine Solidaritätserklärung ab und versprachen, gegen die Arbeiter nichts zu unternehmen. Aber schon in der Nacht zum 14. März brachen sie ihren Schwert und ließen die Mitglieder dieses Ausschusses verhaften. Die Genossen Schottlaender, Demmig, Remane und Borower sind hierbei ermordet worden. Es charakterisiert die feige Gesellschaft, im Schöße der Nacht die einzelnen mit einer Horde zu überfallen und zu töten. Bevor die Rapp-Puff-Banden aus Breslau zogen, richteten sie noch weitere Blutbäder an.

Auch in der Provinz hat der Kampf Opfer gefordert und Helden hervorgebracht. Es sind namenlose Opfer und namenlose Helden. Die Geschichte wird nicht viel von ihnen berichten können. Aber in der Erinnerung der Klassenmassen sind diese Helden unvergessen.

Da wir am 21. März unsere Zeitung zu einer Gedendnummer für die gefallenen Märtyrer ausgestatten wollen, so fordern wir alle Arbeiter auf, ihre Gedanken aus den Rapp-Puffen aufzuzeichnen und in kurzer gedrängter Form ein Bild von den Kämpfen zu geben, wo es vor allen Dingen die Haltung der SPD- und USV-Führer in den Rapp-Puffen herauszuheben ist. Die Zulchriften an die Redaktion müssen die volle Adresse des Senders tragen, die Namen werden selbstverständlich nicht veröffentlicht.

Möge, Ihr Arbeiterkorrespondenten, stets aus Werlt mitrollen mit diesen Beiträgen einmal daran erinnern, welchen Verrat die Weimarer Regierung beging und wenn die Sozialdemokraten heute Tobeshymnen auf ihren verstorbenen Helden singen, dann sollt Ihr die Arbeiter daran erinnern, wie schmachlich sie von Sbert, Bauer und Seeverg durch das Bielefelder Abkommen betrogen worden sind. Das soll ihnen nie vergessen werden. Wir wollen aus der Geschichte der Kämpfe gegen die Rapp-Verbrecher die große Lehre ziehen, daß das Proletariat Deutschlands nicht siegen kann, es keine Partei hat, die mit elliener revolutionärer Disziplin die Massen zusammenführt und im vollsten Vertrauen auf den Sieg des Proletariats den Endkampf vorbereitet.

Ausbeutung von Proleten durch Zementbarone.

Zementfabriken Bezirk Oppeln.

(Von unserem Betriebsberichterstatter.)

Wir haben hier im Bezirk Oppeln acht Zementfabriken, aber leider sind dort miserable Verhältnisse für den Proletariat. Ganz besonders ist es die Zementfabrik „Stadt Oppeln“ mit seinem vornehmen Herrn Direktor Mälzig. Er ist es ja, der bei den Lohnverhandlungen jeden Pfennig Zulage abgelehnt hat. Für unproduktive Zwecke gibt selbiger Unmassen von Geld aus, besonders für seinen hohen Zaun um die ganze Fabrik herum, damit denkt er, vor den Kommunisten geschützt zu sein. Für die neue Fahne für den Kriegerverein gab der hochweise Demolrat 100 Mark, aber mit der Bedingung, daß die Fahne schwarz-weiß-rot sein soll. Auch für seine Viehlinge, die sogenannten Schmarotzer und Antreiber gibt er große Summen als Extra-Bergütung. Sein Sinnbild in der Fabrik steht in der Seite in Form des Betriebsleiters mit einem Arbeiter, ein russischer Emigrant. Als er in den Betrieb einrückte wurde, hätte selbiger nicht als Lehmann beachtet werden können, aber da er ein so großer Kommunistenfeind wurde, brachte es es bis zum Betriebsleiter. In seiner Hand liegt die Entlassung und Einstellung von Leuten. Können Proleten wegen Arbeit anfragen, so ist die erste Frage: „Sind Sie im Kriegerverein?“ Wird die Frage verneint, so kann der Prolet nicht abtreten und weiter die Hungerunterstützung beziehen, falls er überhaupt welche bekommt. Kommt aber die Antwort ja, so geht es weiter mit der Fragestellung: „Wer ist der Kassierer, Schriftführer, lennen Sie unsere Steinbruch-Ausschüsse?“ Dann wird der Prolet eingestellt.

Ein anderes Ausbeuterunternehmen ist die Gogolinet Vorradzer Fabrik. Wer dort wegen Arbeit anfragt, muß in der Stahlhelm-Organisation sein. Von den paar Pfennigen Lohn soll der Prolet noch diesen kapitalistischen Verbänden seinen lauer verdienten Lohn als Tribut zahlen. Ich denke in der heutigen freien deutschen Republik gehört der Arbeiter in eine ganz andere Formation, das ist der Rote Frontkämpferbund. Auch in den übrigen Ausbeuter-Unternehmen der Schmelzbarone kann man nur hören: „Bist du Kommunist?“ Und wir keine Arbeit für dich. Gibt ein Prolet etwas über den Kommunismus hören, so sind die Papiere schon in seiner Hand. Als denkender Ausbeuter kann ich nur sagen, es wird wohl noch einmal die Zeit kommen, wo sich die Ausbeuter wieder betriebsen werden, aber dann heißt es, nicht wie anno 18 mit dem halben Belen legen, sondern richtig alles an der Wurzel ausrotten.

Ich glaube, wir haben auch Betriebsräte in den Fabriken, leider hört man sehr wenig von denselben. Da doch für diese in den Betrieben hohe Titel maßgebend sind. Ich möchte Euch Betriebsräte ein bißchen aufmuntern und die Frage stellen: Wist Ihr noch, als wir einige denkend-revolutionäre Betriebsräte hatten, da jagte eine Konferenz und Versammlung die andere Macht es diesen wieder nach, dann wird auch die Arbeiterschaft hinter Euch stehen. Zeigt den Ausbeutern, daß auch wir gewillt sind, für unser Auskommen zu kämpfen. Fordert aus den Fabriken die Betriebsräte zur Zusammenkunft und stellt Lohnforderungen an die Ausbeuter. Seht unsere Kollegen in der ganzen deutschen Republik, die Eisenbahner, Metallarbeiter und Bergarbeiter, überall nur Lohnforderungen und Streiks, dagegen bei uns Totenstille.

An Euch, allen Zementproleten, liegt die Schuld. Bei den Neubahlen zum Betriebsrat lacht Euch denkende und revolutionäre Arbeiter aus, die den Ausbeutern die Faust zu zeigen gewillt sind, und wir werden sämtliche Arbeiter hinter den Betriebsräten sehen. Wollt Ihr, daß die Einigkeit wieder zurückkommt, so hinein in die freien Gewerkschaften!

Wählt Euch richtige Führer in den Verbänden und die Einigkeit ist da.

Betriebsversammlung.

Eisenwert Peitrichshütte, Schweidnitz.

(Von unserem Betriebsberichterstatter.)

Diese fand im Jugendheim statt. Nach einem Referat unseres Geschäftsführers, Genossen Hirsch, über die Betriebsratswahl, gab Genosse Grokel den Jahresbericht des Betriebsrates aus, welchem zu entnehmen war, daß der Betriebsrat bestrebt war, die Interessen der Kollegen zu vertreten. Wenn nicht alles in Erfüllung gegangen ist, was man sich vorgenommen hatte, so deshalb, weil die Kollegen nicht immer dem Betriebsrat das Rückgrat gestiftet haben, wie es notwendig war. Der alte Betriebsrat wurde mit wenigen Ausnahmen sofort in der Betriebsratsversammlung wieder neu aufgestellt. Es kamen nur freigewerkschaftliche Kollegen auf diese Betriebsratsliste, gegen Aufstellung unorganisierter oder christlich organisierter Kollegen hatte sich Genosse Hirsch scharf gewandt. Der neue Betriebsrat dürfte sich größtenteils aus Genossen der SPD zusammensetzen, welche ebenfalls tüchtige Gewerkschafter sind und auch schon lange Jahre der Organisation angehören. Zu bemerken ist, daß in unseren Betrieben der größte Teil der Kollegen der Arbeitervereine angehört. Wir können wohl behaupten, daß unser Betrieb mit einer der bestorganisierten in Schweidnitz ist, und das alles, weil kommunistische Betriebsräte die Interessen der Arbeitervertreter haben. Kommunisten, welche wissen, was sie wollen, sind die besten Gewerkschafter und es trifft nicht zu, was die SPD sagt, wir wären Zerstörer der Gewerkschaften.

Aus der Provinz

Hannauer Momentbilder.

Ein Kommunistengesetz im Ortsauschuss!

Der hiesige Ortsauschuss unter Vorsitz der Reichsbanner-Mitglieder hat es fertig gebracht, für Hannover ein Kommunistengesetz zu schaffen (doch nur auf Parteibefehl der SPD, nicht aus Mordlust). Man beschloß, daß jedes Kartellmitglied der SPD angehören und jeder der „Volkszeitung“ sein muß. Demgemäß wird in jeder Gewerkschaftsversammlung eine wilde Debatte gegen die Kommunisten entfacht. Ja, selbst die Förderung der Erwerbslosen auf Einreichung der Erwerbslosen in den Produktionsprozess wurde vom Ortsauschuss mit dem Vermerk, das sei nicht durchführbar, abgelehnt. Der Grund zur Ablehnung? Bei Annahme hätte man dem Unternehmertum einen Kampf angesetzt, das wäre doch, nach Auffassung solcher Elemente, zum Schaden der Arbeiterschaft gewesen. Zweitens wurde der Antrag durch ein kommunistisches Erwerbslosensammlungsmitglied eingebracht und begründet. Aber schon die Anwesenheit eines Kommunisten wirkt bei dem Herrn Karl wie Kattengift und jeder Antrag der Kommunisten muß abgelehnt werden.

II.

Der hannauer Jungs, ein dem Stahlhelm nahesteheendes Gebilde, handelt krumm auf Befehl seines Oberhäuptlings Adolf Hitler (von der Ehrwürde begnadigter Hochverräter), die Arbeiterjugend durch Raufkämpfe für einen neuen imperialistischen Krieg auszubilden. Währenddessen steht man diese Gestalten in der Hülferferne (Weißer Seemann) in Badedolmen herumspazieren. Die richtigen Raufkämpfe werden dort aufgeführt. Wann wird der Paradeauszug in Badedolmen auf dem Ringe aufgeführt werden? Dem Reichsbanner aber sei empfohlen, sich ebenfalls mit Badedolmen zu versorgen, um bei einer eventuellen Verschmelzung nicht abseits stehen zu brauchen.

Trenden! alle Wege!

III.

Am Orte wurde im vergangenen Jahre die Stelle des Arbeitsnachweisverwalters durch Abgang des Herrn Karl zur Krankenliste frei. Trotz der großen Erwerbs- wie Wohnungslosigkeit am Orte, betraute man den erwerbslosen Gewerkschaftsangehörigen Behrens, wohnhaft in Siegmühl, mit der Stelle. Wäre denn in Hannover wirklich keine geeignete Person zu finden gewesen? O ja, aber die demokratische Verwaltung kann zu so einem Posten nur solche Herren gebrauchen, die im Arbeiterverrat (Papierfabrik) bewandert sind. Demgemäß steht sich die: noble Herr Behrens bei jeder Gelegenheit für den schwarz-weißen Verwaltungsausschuss sehr ins Zeug, oder — Korruption? Die Erwerbslosen aber haben diesem Verwaltungsausschuss einstimmig ihr Mißtrauen ausgesprochen.

IV.

Es wird Zeit, in Hannover andere Zustände zu schaffen. Bildet eine rote Front gegen diesen schwarz-weiß-rot-gelben Spieß. Kämpfe zum Zerbrechen des Roten Frontkämpferbundes. Alle Klassenkämpfer Arbeiter müssen sich um das rote Banner kümmern.

Hell Dir, Du Falke rot,
Du Freiheitszeichen.
Vorwärts in Kampf und Not.
Wir werden mit dir weiden.
Fackel, Du Siegesbanner,
Vom der roten Front!

Heilanstalt Hohenwiese im Riesengebirge oder Strafanstalt.

(Schluß)

Recht politische „Neutralität“ der Herr Chefarzt vortragt, zeigt am besten die Borniertheit, daß jemand einem schönen grünen Opernhaus die Sonntagsruhe nachgesagt hätte. Schweiß und Chefarzt rammten wie heissen im Hause herum, den Träger dieses Stieres zu ermitteln und als man ihn hatte — gab es lange Gespräche ob des vorübergehenden Antinom-eifers. Dieselbe Schwester hatte dem Chefarzt am 13. Dezember gemeldet, daß irgendwo unter anderen Fiebern auch die „Internationale“ gezeugt werde. Wie von der Lantantel gestochen wurde der Hausärztin horkum, wo er den vermeintlichen Scheldigen wiederholt auftraute:

„Kommen Sie mal raus! Wenn Sie mit mir sprechen, schwören Sie eine andere Haltung ein!“

(Sehr wichtig — in Kassen!) Es bogelte natürlich Disziplinarmassnahmen. Wenn aber Befehlshaber sogar auf dem Jahr den größten Anflug trübten, dabei familiäres Zwieselt unwarnten, dann soll dieselbe Schwester dabei und frische je noch an dem Betreffende die hohen heruntersprechen. Und wenn die ganze Arbeit auf manchen Stationen „Heil Dir im Siegesfront“ nicht gebührt wurde, das verleihe wahrheitsgemäß nicht die Heilung aber Generalassistent und des Chefarztes. Rindliche Patienten und Angehörige müssen sich unter Leitung eines Konzepts eben alles bieten lassen.

Daß die Schwester schon bei den Annehmlichkeiten man's machen, wenn Freizügigkeit bei der Frage nach Religion anzuwenden: ein „fanzeligos“ oder „Disident“ anzuwenden, beweis war eine kleine Schwäche, aber loyal genommen noch keine Konzeptsverletzung. Wenn aber auf dem offenen Mißbilligung, der nur durch Sanftmütigkeit offen eingeräumt vorgefährte und kollektive Gottesdienst mit allem Ernst und dem Taglich (oft zweimal täglich) abgehalten und dazu alle Zugänge abgelehrt werden, so ist dies Verhalten den Anwesenden gegenüber nicht als eine Provokation, wenn man berücksichtigt, daß der Gehirng der „Internationale“ mit sofortiger Gültigkeit bedroht wird, während sich die Heilung der Anwesenden täglich unterlebensfähige Weisen gegen ihren Willen ausüben werden und dazu noch abstrahieren während dieser Zeiten eingeweiht werden. Es fehlt nur noch, daß alle Kassen — wie bei den Spaziergehen Straßengängen oder wie Militär in Revue — als Herde einfach zur Gehensabteilung befehlen werden. Ebenso können „Süßholzblätter“ dazwischen gegen die Beschlüsse der Hausärztin Propaganda treiben, konnt doch der Herr Chefarzt selbst Kapellen von dieser göttlich Armen. Die herkömmliche Kasernen der Patienten, was Spaziergehen gesamt wird, bildet dennoch eine der größten Haupterkrankungen. Alle verbotenen Kassen wenigstens teilweise nach Hingewandten Jäten unter Beratung des Arztes, nicht aber Abhebung innerhalb 2-3 Stunden irgendwohin, unter Auf-

nahme von Schwärmern, wie einem Kleinkinderlaule. Was in dem Genscheinheim für weibliche Personen in Schiedsberg möglich ist — jeden Sonnabendnachmittag freier Ausgang — sollte in Hohenwiese nicht minder möglich sein, zumal in anderen Sanatorien überhaupt kein Zwang dieser Art besteht. Da jede „Uebertretung“ disziplinarisch mit Entlassung usw. bestraft wird, fühlt sich jeder Patient wie im Gefängnis, was zur Genesung wahrhaftig nicht beiträgt. Die Kriecherei wird gezähmt und Kriecher dürfen täglich frei ausgehen.

Ein Wunder ist es, daß im Baderaum mit acht Bänken noch niemand erkrankt ist. Die Ventilation von Anno dazumal funktioniert nicht und ist auch viel zu wenig für den Dunst. Die Anstaltsbesitzer werden zur Aufbahrung von Gerümpel benützt, dagegen dürfen sie von den Bädern nicht benützt werden. Während auf den Wohnzimmern eine geradezu fieberhafte Lichtersparnis betrieben wird, brennen verwerfliche Kronleuchter in dem Betraum Hundstängel vor und nach den Plänen.

Das Verhalten des Chefarztes vor der Wahl vom 7. Dezember konnte man als Wahlverhinderung auffassen. 200 Personen sollten nur von 9 1/2—10 1/2 Uhr zur Wahl gehen dürfen. Tatsächlich wählten in 5. auch die Patienten aus Buchwald und die Einwohnerschaft von 5. so daß tatsächlich viele erst nachmittags gegen 4 Uhr dranlanten. Manah einer mag durch jenes Ausgehverbot sogar am Wahltag aus Sorge vor Unterbrechung der Kur durch disziplinarische Bestrafung nicht gewählt haben. Verständlich wird jene Wahlbeschränkung durch die Tatsache, daß etwa 90 Prozent der Patienten den proletarischen Parteien angehören.

Zusammengenommen steht fest, daß die statistischen Gewissensnahmen nichts als Bluff (Wasserbauch) sind. Wirkliche Genesung findet in Hohenwiese selten einer. Behandlung in der unfreundlichsten Form und Verpflegung wie bisher, machen dies

Arbeitsgebiet Waldenburg i. Schles.

Sonntag, den 15. März, nachmittags 2 Uhr

Funktionär-Konferenz

in der Vorwärts-Öffe, Hermsdorf.

Alle Funktionäre müssen erscheinen.

Die Arbeitsgebietsleitung.

einfach unmöglich. Wenn Landesversicherungs- und Versorgungsamt auf diese Feststellungen einen „stilleren“ Bericht des Herrn Dr. Haffe erhalten, so sind wir bereit, alle Angaben und noch weitere Mißstände durch Jengen zu beweisen. Es haben nicht etwa aus Hebermut 140 Beschwerdeführer Abhilfe verlangt, deren Bitten aber mit Entlassungen und Bedrohungen beantwortet wurden. Am 21. Januar 1925 ereignete sich infolge unerhöhter Vorkommnisse ein Gesamtanstand, bei dem der Herr Chefarzt beinahe sehr lächerlich abgelehnt wäre.

Roch besteht in die Abbanordnung und wenn diese irgendwo zweckmäßig im Interesse der nollebenden Arbeiterschaft angewendet werden kann, so ist dies im Genscheinheim Hohenwiese der Fall.

Herr Haffe eignet sich vielleicht als Gefängnisarzt — aber heileide nicht als Leiter. Dagegen muß hervorgehoben werden, daß Herr Oberarzt Dr. Steiner ein Mensch mit menschlichen Eigenschaften ist und alles aneignet erleichtert auf und alle Gesichter glänzen, wenn Herr Dr. Steiner in Abwesenheit des Chefarztes diesen vertrat. Die Landesversicherung muß hieraus die Schlussfolgerung ziehen, wenn es ihr ernstlich darum zu tun ist, die Großen der Arbeiter zu deren Gunsten richtig zu verwenden. Und das Hauptverordnungsamt Breslau möge gemäß seiner eigenen Verfügung vom 23. 6. 1923 — III A 63 Nr. 5706 handeln.

Soweit die Zustände, die aus von einem nichtkommunistischen Arbeiter zugeht. Die in der Zukunft bewiesenen Mißstände sind durch eine Anzahl Zeugen belegt.

Hohenwiese ist auch den aus gemachten Mißständen

kein Genscheinheim, sondern eine Strafanstalt.

Die Aufsichtsbehörde schweigen zu diesen zum Himmel stinkenden Skandal. Wir aber werden nicht schweigen und die Zustände in Hohenwiese so lange an den Franger stellen, bis die Aufsichtsbehörde sich auf ihre Pflicht besinnt.

Landes-Versammlung der Kohlenarbeiter. Am Sonntag, den 23. Februar, fand eine Gewerkschafts- und Kohlenarbeiterversammlung in Oshaus zum Schloß in Kungendorf für Stadt und Kreis Krasde statt. Genosse Berner aus Krasde referierte in einem kurzen Vortrag über die gegenwärtige und zukünftige Lage der Kohlenarbeiter. Er wies auf die Notwendigkeit der Arbeiter hin und betonte, daß nur eine enge und geschlossene Arbeiterbewegung nur zu guten Erfolgen führen kann. Berner erläuterte besonders auch die augenblickliche Wirtschaftslage im Reich und zeigte den Arbeitenden, daß durch das aufsteigende Lohnniveau wir in diesem Jahre mit einer weiteren größeren Arbeitslosigkeit als im Vorjahre zu rechnen haben. Die Kohlenarbeiter müssen sich nicht bloß in großen Gewerkschaften, sondern auch in der Provinz und im ganzen Reich zusammenschließen. Es wurde nun die Wahl des Gewerkschaftsrates vorgenommen und Herr Mann aus Stadt und Kreis Krasde gewählt, um dadurch ein besseres Zusammenarbeiten zu haben, da die meisten Kohlenarbeiter als Kohlenarbeiter beim Kreis beschäftigt sind.

Gewählt wurden die Genossen Berner, Frehn, Kaller aus Krasde, Genosse Kube aus Kungendorf und Geiler aus Kungendorf.

Unter Punkt Beschiedens wurden besonders Beschieden und Beschieden aus der Beschieden gebildet. Besonders wurden Beschieden gebildet über den Streikbeschieden Geiler, welchem die Aufsicht der Kohlenarbeiter im Kreis unterstellt ist. Aber keine weiteren Beschieden wie Beschieden usw., so wie zum Beschieden Beschieden auf einen Streikbeschieden Arbeitsschieden waren die Beschiedenbeschieden besonders erzeugt. Der gewählte Gewerkschaftsrat wurde beschieden, beim öffentlichen Arbeitsschieden beschieden zu werden und zu beschieden, bei den nächsten Arbeitsschieden beschieden zu werden, um dort die Beschieden und Beschieden beschieden und die Beschieden beschieden. Genosse B. gab dem Beschieden Beschieden von dem Gewerkschaftsrat beschieden, der am 15. März in Breslau liegen soll. Es wurde der Beschieden beschieden, daß zwei Beschieden, Genosse Berner und Frehn, nach Krasde gehen werden. Die Beschieden sollen durch eigene Beschieden beschieden werden.

Nähting Arbeitsgruppen!

Die Namen derjenigen Genossen, welche die besten Erfolge während der Beschieden erzielt haben, müssen dem Beschieden Beschieden Beschieden mitgeteilt werden.

Breslau

Der rote Reichspräsident-

chaftskandidat, der Transportarbeiter

Ernst Thälmann

spricht morgen, Sonnabend, abds. 6 Uhr auf dem Kopplatz.

Ernst Thälmann ist der Arbeiterkandidat. Er vertritt gegenüber allen schwarz-weiß-roten und schwarz-rot-goldenen Kandidaten den Klassenkampf des Proletariats im Zeichen der roten Fahne der Arbeiterrevolution.

Wer für Thälmann stimmt, legt dem schwarzrotgoldenen Arbeiterbetrug und der schwarzweißroten Reaktion den Kampf an. Wer Thälmann wählt, stellt sich in die rote Front des werktätigen Volkes in Stadt und Land.

Kein Prolet darf in der Sonnabendversammlung fehlen! Massen heranz, zur gewaltigen Kundgebung für einen roten Präsidenten!

Außer Thälmann brechen noch zwei ausländische Kommunisten!

Die Stimmlisten für die Reichspräsidentenwahl

werden laut Magistratsmitteilung in der Zeit von Freitag, den 20. bis einschließlich Montag, den 23. März d. J., von vormittags 10 Uhr bis abends 7 Uhr in den Räumen der Lessingturnhalle, Lessingplatz 1-2, zu jedermanns Einsicht öffentlich ausgelegt werden. Die Einrichtung ist die gleiche, wie bei den letzten Wahlen im Dezember v. J. Der Einsichtnehmende geht zunächst an den dicht am Eingange befindlichen Auskunfts-Tisch, nennt dort die Wohnung, bekommt dort einen Zettel mit der Nummer des Bezirks, zu dem die Wohnung gehört, und begibt sich damit an die Stelle der Auslegungstafel, bei der nach den Anhängen die Liste des betreffenden Bezirkes liegt. Da erfahrungsgemäß Sonntags und an den Wochentagen in den Mittags- und Abendstunden der Andrang am stärksten ist, empfiehlt es sich, die Listen wochentags in den Vormittagsstunden einzusehen.

Da für die Rechtsgültigkeit der Stimmabgabe bei der Wahl allein die Eintragung in die Stimmliste oder der Besitz eines Stimmcheines maßgebend ist, ist es die Pflicht jedes Stimmberechtigten, sich davon zu überzeugen, ob er überhaupt und ob er richtig in die Liste aufgenommen ist. Nur so verschafft er sich die Gewißheit, daß er an Abstimmungstage sein Stimmrecht ohne Schwierigkeiten ausüben kann. Jeder Stimmberechtigte, der die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann das bis zum Ablauf der Auslegungsfrist, d. i. bis zum 23. März abends 7 Uhr, beim Magistrat schriftlich anzeigen oder seinen Einspruch im Auslegungsaum vor Niederschrift geben. Während dieser Zeit können Einsprüche auch nachtags von 7 1/2 Uhr vormittags bis 3 1/2 Uhr nachmittags im städtischen Wahl- und Meldeamt, Rathaus, 1. Stock, Zimmer 59, angebracht werden. Soweit die Richtigkeit der Behauptungen nicht offenkundig ist, sind Beweismittel mitzubringen.

Einen

Stimmchein

erhält auf Antrag im städtischen Wahl- und Meldeamt, Rathaus, Zimmer 59, ein Stimmberechtigter, der in die Stimmliste eingetragen ist, wenn er sich am Abstimmungstage während der Abstimmungszeit aus zwingenden Gründen außerhalb Breslaus aufhält; wenn er nach Ablauf der Einspruchsfrist keine Wohnung nach auswärts verlegt, oder, wenn er infolge eines förmlichen Reisens oder Gebührens in seiner Bewegungsfreiheit behindert ist und durch den Stimmlisten die Möglichkeit gewinnt, einen für ihn günstiger gelegenen Abstimmungsraum zu erreichen. Ferner erhalten Stimmcheine diejenigen Stimmberechtigten, die in der Stimmliste nicht eingetragen sind, die nachweisen, daß sie ohne eigenes Verschulden die Einspruchsfrist veräumt haben; die wegen Ruhens des Stimmrechtes nicht eingetragen oder gestrichen waren, sofern der Grund hierfür nach Ablauf der Einspruchsfrist weggefallen ist; die Auslandsdeutsche waren und ihren Wohnort nach Ablauf der Einspruchsfrist in das Inland verlegt haben.

Die Ausfertigung der Stimmcheine wird am 22. März, nachmittags 3 Uhr, geschlossen. Die Tatsachen, die die Ausstellung eines Stimmcheines begründen, sind glaubhaft zu machen und auf Erfordern nachzuweisen.

Alle weiteren, auf die Wahl bezüglichen Vorschriften enthält eine Bekanntmachung des Magistrats, die am 18. d. Mts. öffentlich ausgehängt wird.

Alle kommunistischen Eisenbahner und alle kommunistischen Staats- und Gemeindearbeiter versammeln sich am Sonnabend nach der Thälmann-Versammlung um 8 Uhr im Parkbüro, Lehnwiese, Str. 50.

Roter Frontkämpferbund.


Sonntag, den 15. März, in den Historischen, Sonnenstr. 42, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Tagungswahl des Vorstandes. 2. Einleitung der Bezirke.

Die Bezirksführer haben die Pflicht, alle Mitglieder zu benachrichtigen. Der Vorstand.

Aus der Geschäftswelt.

Wir verweisen besonders auf das Inserat der rühmlichst bekannten Kamtabakfabrik Bernh. G. in Heidelberg, welche ihre angezeigten, rein überseeischen, gesunden Erzeugnisse direkt an die Benutzer versendet, wodurch die Erzeugnisse infolge Ausschaltung des Zwischenhandels wesentlich billiger sind. Wie uns bekannt, sind Kamtabak sowie Zigarren erstklassig und sehr empfehlenswert. Wer wirklich etwas Gutes will, wende sich vertrauensvoll an diese Firma.

herausgegeben
herausgegeben bei:



Tonalin

-Tabletten

Gicht, Hexenschuß,
Rheuma, Nerven- und
Ischias, Kopfschmerzen.

Tonalin hilft bei Schmerzen und lindert die Paralyse aus. Fragen Sie Ihren Arzt. — In allen Apotheken erhältlich. Best. 1267, Lit. 0467, Chem. 7437, Acid. acet. salic. ad. H. G. A. M. W. B.



Die Arbeiter



Lohntag

Am Schalter geduldig die Bergleute stehen, Erwartung und Hoffnung im magern Gesicht. In Eile die Tage des Monats vergehen im Schweiß der Arbeit beim flackernden Licht. Der eine dem andern folgend, sie treten zum Schalter und nehmen das Geld in Empfang. Fast lautlos es ist, als wenn wär es beim Beten, die Hoffnung macht Ruhe, beglückend und bang. Das Geld in der Hand sie dann treten vom Schalter und zählen es. Einer den anderen fragt: „Wie bist mit dem Lohne zufrieden, du Alter?“ Der Alte verfinstert die Züge und sagt: „Viel Hoffnungen trugen zu Grab mir die Jahre; der fünfzehnte brachte und bringt mir nur Hohn. Im Dienste des Kohls mir verbleichten die Haare; doch kriegte ich nie einen anständigen Lohn.“

—us.

Lucywynn und Linda

Roman aus dem Waldenburger Kohlenrevier von Willy Urfas

IV.

Der erste Tag.

„Guten Morgen!“ grüßte Krüger beim Eintritt in die Stube. „Guten Morgen!“ gab die Hebamme, kurz aufblickend, zurück. Es war eine rüßlige Frau in den fünfziger Jahren mit großen offenen Gesichtszügen. In den großen grauen Augen lag etwas Unbestimmt-Wohlthuendes und Sanftes. Ob es der Niedererschlag der Lebenserfahrungen war und des vielen Leidens, welches diese Augen in den langen Jahren geschaut? Gleich den Augen waren auch ihre Bewegungen langsam, aber bestimmt und sicher.

Schweigend setzte sich Krüger auf den neben der Tür stehenden Holzständer, zog die schweren schmutzigen Stiefel aus, steckte die Füße in ein Paar Holzpantoffeln, stellte die Grubenlatte auf die Ofenbank, setzte sich wieder auf den Koffer — denn auf einen Stuhl in der Nähe der Hebamme traute er sich doch nicht — brachte seine Pfeife hervor, setzte sie in Brand und betrachtete schweigend die Bewegungen der Hebamme und seine Behausung.

Nur klein war die Stube. Fast ein Drittel des Raumes nahmen die zwei nebeneinander in einer Ecke stehenden Ehebetten ein. In einem von diesem lag mit halbgeschlossenen Augen Frau Krüger und gab sich gedankenlos dem Wohlgefühl der Ruhe nach den überstandenen Schmerzen hin.

Nicht neben den Ehebetten stand das Kinderbett, worin brav und ruhig der dreijährige Fritz und der zweijährige Franz schliefen. Sie nannten das Glück noch ihr eigen, schlafen zu können, wieviel man Lust hat, und auch einen kräftigen, gesunden Schlaf zu haben, wenn man schläfrig war.

Der Kleiderschrank, der Tisch, die drei Stühle und der große Schloffer bildeten den Rest des Mobiliars. Oder sollte man etwa die schmale Ofenbank, die paar Bilder und Photographien an den Wänden und das Küchenwandbrett mit den Rannschnecken und Dedelchen, und Quirl und Schaumlöffel und weißer Leinwand noch was für Gerät, welches die Frau beim Kochen gebraucht — ebenfalls zum Mobiliar rechnen? Wenn ja, dann stand auch dem breit vor der Tür hingepflanzten Ofen dieses Recht zu, wegen dem vielen eingenommenen Raum natürlich. Wenn ihr behauptet, daß der Ofen wegen seiner Unbeweglichkeit unmöglich zum Mobiliar gerechnet werden kann, so habt ihr recht. Aber: der vor dem Ofen stehende Kohlenkasten mit dem Feuerhaken und Kohlenhaufen bildeten unbestreitbar wohl nicht den größten, aber deshalb sehr wichtigen Bestandteil der Stubeneinrichtung. Der sogenannte Brotschrank, in dem das Brot und sonstige Lebensmittel aufbewahrt wurden, stand draußen im Flur in der Nähe der Bohnungsfür, nicht bloß wegen Platzspars, sondern auch, um die Lebensmittel in der Stubenwärme nicht unzulässig zu verderben und vielleicht gar verderben lassen.

Die Hebamme verließ ihren Handkoffer, wusch noch einmal sorgfältig die Hände, trocknete sie ab, nahm dann vorsichtig das in Feinen eingepackte Stück Fleisch in die Hände, streifte es Krüger entgegen und sagte, als schließe sie mit den Worten ihre Tätigkeit und Arbeit, mit sich selbst sehr zufrieden, ab:

„Ja, gratuliere, Herr Krüger!“ Krüger blinnte auf und schwieg. Wohl wußte er, daß hier ein solches freudiges „Danke“ angebracht war, aber dies kam ihm nicht über die Lippen. Diese formten sich ungewollt zu einem derben, bergmännischen Gluck bei diesem verwunderlichen Satz: „Ja, gratuliere!“

„Sie freuen sich gar nicht zu freuen?“ fragte erkannte die Hebamme und jagte fast begeistert hinzu: „Nein, diese Augen! Blau wie die Kornblumen!“

„Weshalb soll ich mich denn freuen?“ fragte Krüger und warf eine Handvoll in die Luft.

„Die Mutter ist gesund und das Kind ist gesund, was wollen Sie noch mehr?“ fragte entrüstet die Hebamme.

„Und werden deshalb viel essen, weil sie gesund sind?“ Da er sagte es wörtlich, „essen“ und nicht „trinken“, so aufgebracht war der Krüger! Das sollte bei der ganzen Geschichte war, daß er nicht wußte, wem er die Schuld geben konnte, um gegen ihn loszuwettern. War er etwa selbst schuld? Vielleicht ja, und das ärgerte ihn.

„Sie sind mir aber ein Vater!“ Jetzt war die Hebamme wirklich entrüstet. Sie legte das Kind schweigend zurück zu der Mutter, griff nach ihrem Handkoffer — und hinaus war sie.

Jetzt erhob sich Krüger, trat an die Ofenplatte und hob, suchend und prüfend, die Deckel auf den Töpfen in die Höhe. „In dem mittleren“, sagte halbküßelnd die Frau, die die Bewegungen des Mannes beobachtet hatte und wußte, daß es die gewohnte Mehlsuppe war, die er suchte.

Der Mann stellte einen Veller auf den Tisch, schüttete ihn voll Suppe und löffelte schweigend.

„Wie schmeckt sie?“ fragte die Frau.

„Wie halt eine Mehlsuppe schmeckt!“

„Frau Böhm war es, die sie gekocht hat.“

Erst jetzt fiel es dem Manne plötzlich ein, daß heute doch kein gewöhnlicher Tag war: heute wollte die Frau durch ihn bedient sein. Weshalb sagt sie denn nichts? dachte er ärgert und fragte:

„Hast du Hunger?“

„Ja, Sei“. Vor langen Jahren hatte sie diese Antrede gebraucht und dann vergessen.

„Du wirst doch nicht etwa zärtlich werden?“ fragte scherzend der Mann und war bereits dabei, den Veller, und den Löffel, und die Mehlsuppe in die Nähe seiner Frau zu schaffen.

Schweigend aßen beide: der Mann am Tisch, die Frau — sitzend im Bett. Dann unterbrach die Frau das Schweigen:

„Wie wollen wir ihn taufen?“

„Laufen? Taufen werden wir ihn überhaupt nicht.“

„Weshalb denn nicht?“

„Glaubst du denn etwa an einen Gott, der da im Himmel wohnt?“ So fragte der Mann und der Klang der Stimme ließ keinerlei Zweifel über die Antwort auf die Frage.

„An einen Gott glaube ich nicht“, sagte die Frau und wußte nicht, ob es eine Lüge war, was sie sprach, oder Wahrheit. Denn zu wem betete sie denn, wenn es hieß, in der Grube sei ein Unglück passiert, und sie ihren Mann unter der Erde wußte? Oder weshalb brachte sie es nie fertig, über den vermeintlichen Gott, und den heiligen Geist, und den Heiland zu spotten, wie es die andern machten? Sie wußte es nicht und um auf andern Wegen dasselbe Ziel zu erreichen, sagte sie:

„Es ist aber für sein Fortkommen im Leben besser, man weiß nicht, wohin ihn das Leben verschlägt; und Freigeist kann er immer noch werden, sobald er volljährig ist.“

Der Mann wußte, wie schwer der Kampf gegen die Frau gerade in diesem Punkte war. Auch den Franz, den Zweiten, hatte er erst nicht taufen lassen, aber in einem achtmonatlichen Kampf gegen alle möglichen und unmöglichen Mühen und Launen der Frau hatte er es doch vorgezogen gehabt, die Waffen zu strecken. Im Laufe von acht Monaten konnte er von dem Wetter, oder den Stiefeln, oder dem Rind sprechen, und jedesmal warf die Frau die Frage der Taufe des kleinen Franz auf. Tropfen für Tropfen ward der Stein unterhöhlt, und um Ruhe zu haben, hatte der Mann nachgegeben.

Krüger wußte sehr gut, daß in der kurzen Zwischenzeit seine Frau sich um kein Jota geändert hatte und deshalb, um auch für die Zukunft den Hausfrieden zu sichern, sagte er:

„Na, meinetwegen, taufe ihn!“

„Wilhelm werden wir ihn taufen und Willy rufen, weil er genau solch blaue Augen hat, wie sie dein Vater hatte.“ So sprach die Frau, sich über die Zustimmung freudig. Der Mann aber erhob sich und sprach fast drohend:

„Aber das sage ich dir: das ist unser Dritter und Letzter. Ein Arbeiter darf sich nicht mehr als zwei Kinder leisten, unser Willy ist bereits ein Luxuskind.“

Fein überlegen lächelte die Frau zur Antwort:

„Wenn du nicht wärest, wäre auch kein Kind da.“

„Ja, du hast recht!“ mühte der Mann ihr beizupflichten und setzte dann laut hinzu: „Aber hol mich in der Teufel, wenn es jetzt nicht anders wird. Heute noch gehe ich in die Apotheke.“

„Hast du auch Geld?“ fragte die Frau, „denn dieses Zeug bekommt du nur auf eigene Rechnung, nicht aber auf Kosten der Krankenkasse.“

Krüger mußte seiner Frau recht geben und sagte:

„Da werde ich halt bis zum Geldtage warten müssen.“

Nachdem die Frau die Suppe aufgegessen hatte, nahm Krüger ihr den Veller ab, besichtigte flüchtig die durch die Hebamme verurteilte Anordnung, warf seine Kleider ab und sank ins Bett, um im Schlafe von der einen Schicht Erholung zu suchen und für die andere Kräfte zu sammeln. Er wußte, daß die Nachbarinnen auch ohne ihn sich seiner Frau annehmen werden.

V.

Kleinkinder.

Schicht reihte sich an Schicht; sechs Schichten bildeten eine Woche, mit dem Ruhe-Sonntag als Abschluß; die Wochen reichten sich zu Monaten, mit dem fünfzehnten Datum als Mittelpunkt aller Gedanken, wegen des Geldes, welches es an diesem Tage gab; die Monate reichten sich zu Jahren. Geräußlos lag die Zeit dahin, für die einen schnell, für die anderen langsam. Was ist „Zeit“?

Wieder sollte es Frühling werden. Schnee hatte es den Winter nur sehr wenig gegeben, um so mehr aber Regen und Regen. Die kalte Feuchtigkeit quälte die Menschen bei weitem mehr, als trodener Schnee es tun könnte. Und dennoch: auch diese Prüfung ward überstanden. Schon lüfteten die Stäre, und die Wiesen färbten sich in ein lattes Grün, und das Blau des Himmels war dunkel und lebensstark, bei weitem nicht so blaß und trübselig wie im Winter.

Krüger schaukelte im kleinen Gemüsegärtchen vor dem Hause das winzige, auf ihn entfallende Beet um und hatte es wirklich nicht eilig, denn die andern dachten an die Gartenarbeit noch lange nicht. Durch das aufgeschlagene Fenster seiner Stube konnte er hören, wie seine Frau mit den Kindern sprach, aber dies interessierte ihn nicht und deshalb hörte er wohl den Laut der Stimmen, verstand aber nicht den Sinn des Gesprächs. Als jetzt der Herr Streiter aus dem Hause trat — denn als Schlosser hatte Streiter immer Frühmorgen — und, gemächlich seine Pfeife rauchend, sich an den niedrigen Gartenzäun setzte und mit Krüger ein Gespräch über das Wetter und sonstige Ereignisse von Bedeutung anknüpfte, da wurde die Frau Krüger mit ihren Kindern vollständig vergessen.

Auf dem Tische vor Krüger lagen im bunten Durcheinander Abfälle von verschiedenen Wäschestücken: gut zum Wegwerfen — in den Augen eines Mannes, ein großer Schatz — laut Meinung der Frau. Nur mit Hilfe dieser Fleck und der Nadel war sie imstande, die Wäsche des Mannes und der Buben auf der erforderlichen Höhe zu halten; im Reichen waren die Buben, besonders im Sommer, was weg, und auch in den Arbeitskleidern des Mannes entstanden die Löcher mit derselben Leichtigkeit, wie die Kanäle auf dem Mars. Es war keine angenehme Arbeit, das Kliden der schmutzigen Gruben, nein wirklich nicht; erst mußten sie gewaschen werden, wobei der Kohlenstaub eine fingerdicke Schicht auf dem Stand des Waschwassers bildete; nahm sie die Frau dann in die Hand, so machte das Problem der Anbringung der neuen Fleck auf die alten nicht geringes Kopfzerbrechen. Die Frau wußte sehr gut, in was für einem Loos ihr Mann arbeitete: in einem, wo er nur liegen konnte, oder in einem, wo er auch knien konnte, oder in einem, wo er die Arbeit im Stehen verrichtete. Im letzteren Falle entstanden in seinen Arbeitskleidern nur sehr wenig Löcher; hatte er knieende Arbeit, so entstanden die Löcher hauptsächlich auf den Knien; mußte er bei der Arbeit bauernd liegen, so war es eine sehr schlimme Zeit für die Frau, denn das Zeug riß, als wäre es aus Papier.

Auf und ab fuhr die Nadel und machte grobe, aber feste Stiche; und die Augen glitten des öfteren von der Arbeit hinweg zu den Buben.

Der kleine Willy war lange nicht mehr bloß ein Stück Fleisch, wie er es vor zwei Jahren gewesen war. Für sein Alter war er groß und stark, und die großen blauen Augen schauten gar klug in die Welt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Natur und Technik.

Todesstrahlen.

Der Professor für Radiophysik der Universität Leipzig, Dr. Erich Mann, äußerte sich folgendermaßen über das Thema „Todesstrahlen“:

Im letzten Halbjahr liefen zahlreiche Notizen über die sogenannten Todesstrahlen durch die Tagespresse, die die Erfindung sehr rasch populär machten. Neuerdings wird dieses Problem abermals angeschnitten. Ein junger Statistiker soll in einem Zirkus in Paris Vorführungen veranstaltet haben, wobei verschiedene kleine Objekte der Einwirkung röntgenstrahliger Strahlen ausgesetzt wurden. Er entzündete mit Hilfe eines kleinen Taschenapparates eine elektrische Lampe, die keine Drähte trug, brachte eine Pfanne Pulver aus einer Entfernung von 5 Metern zur Explosion und zerstörte einen kleinen Gasballon. Die Strahlen, die dahin wirkten, wurden prozantig als Todesstrahlen bezeichnet. Nun sind diese Experimente gewiß sehr verblüffend, verlieren aber ihre Bedeutung, wenn man weiß, daß ähnliche Vorführungen vor etwa 25 Jahren zur Zeit der Herrschen Wellen in physikalischen Vorlesungen gezeigt wurden. So kann man z. B. allein durch Belichtung eines unsichtbar angebrachten „Rekals“, das nur dazu dient, eine verdeckte Kraftquelle in Funktion zu setzen, oder durch Auslösung eines Funken an der Stelle der Kraftwirkung, eine kleine Sprengstoffpatrone zur Entzündung bringen. Diese Art der drahtlosen Uebertragung elektrischer Energie ist also seit langem bekannt, hat aber kaum etwas mit „Todesstrahlen“ zu tun. Denn sie wirkt nicht direkt durch die strahlende Energie, sondern durch den Umweg über einen elektrischen Funken.

Um überhaupt so etwas wie „Todesstrahlen“ anwenden zu können, müßte man Mittel finden, elektrische Wellenenergie auf den Gegenstand, der vernichtet werden soll, nicht nur zu richten, sondern auch zu konzentrieren.

Die von einem Punkte ausgehende Wellenenergie nimmt sehr schnell mit der Entfernung ab. Will man sie zusammenhalten, so muß man Linsen oder Hohlspiegel oder ihnen ähnliche Vorrichtungen benutzen. Die Länge der elektrischen Wellen ist zu groß, um mit Linsen zu arbeiten, doch hat man spiegelartige Anordnungen erfunden, die ein Richten elektrischer Wellenenergie bewerkstelligen. Es geschieht dies durch Anbringung von bestimmten Drähten in bestimmten Abständen vom Sender. Zu einer Energiekonzentration, welche tödliche Wirkungen in größeren Entfernungen vom Sender haben könnte, ist man aber hieherdurch nicht gelangt.

Eine derartige Konzentration wird in absehbarer Zeit auch wohl kaum zu erreichen sein, so daß eine gefährliche Einwirkung der drahtlos gesandten elektrischen Wellenenergie auf Menschen oder größere Lebewesen nicht zu befürchten ist. Dies geht schon aus der Tatsache hervor, daß die Ingenieure und Arbeiter der großen transatlantischen Senderstationen in größter Nähe der Maschinen und Energiequellen der elektrischen Wellen Stundenlang arbeiten, ohne irgendwelche Gesundheitschädigungen davonzutragen, trotzdem sie keine besonderen Schutzvorrichtungen gegen die strahlende Energie verwenden.

Auch die Behauptung, daß elektrische Wellen auf die Zündkerzen der Gasmotoren in Flugzeugen einen nachteiligen Einfluss ausüben, ist sicher unrichtig. Die Wirkung soll auf einer Hinderung des magnetischen Feldes beruhen, welche die Funktion der Zündkerzen stört. Solche Einwirkung ist aber schon wegen der Metallhaube, welche die Kerzen umgibt und die Einwirkung der Wellen abschnürt, ausgeschlossen.

Allgemein kann man sagen, daß die Hoffnungen und Befürchtungen, die man auf drahtlose Konzentration größerer Energiemengen in großer Entfernung in der elektrischen Energie vernichtet, keine Begründung finden.

Telephon.

Nach dem „Daily Herald“ hat ein Schotte namens Baird eine Erfindung gemacht, die ein drahtloses Fernsehen ermöglicht. Die Versuchsanordnungen seien zwar noch unvollkommen, aber schon jetzt man die Gestalt am entfernten Gegenstand sich bewegen, den Mund öffnen, das Gesicht erscheinen als helle Punkte, Augen und Mund als dunkle Flecken darin.

Da das Problem der telegraphischen Uebertragung von Lichtbildern durch den Draht schon im Prinzip gelöst ist, so ist es sehr wahrscheinlich, daß auch die drahtlose Telephon, d. h. Fernsicht, von der Technik ermöglicht wird.

